Europa er-fahren

Ist Gott für uns wer kann wider uns sein?[1]

Exkursionsführer

Fahrt nach Bretten und Maulbronn am 9. September 2017

Planung und Durchführung:

Hildegard und Joachim Wolf

Inhaltsverzeichnis

[1] Römer 8,31 das sogenannte Melanchthon-Bekenntnis

Thema und Seite

Anreise 3

Bretten 3

Daten der Stadtgeschichte 4

Persönlichkeiten 4

Heberer 4

Hündle von Bretten 5

Kraichgau 6

Bertha-Benz-Memorial-Route 7

Philipp Melanchthon 9

Biografische Daten 9

Melanchthon aus Sicht Luthers 10

Über die private Seite Melanchthons 12

Melanchthon als „Praeceptor Europae“ 17

Die Bedeutung Philipp Melanchthons für Europa heute 18

Die Ausstellung „Grenzen überwinden“ 18

Textauszüge aus den Schautafeln der Ausstellung 20

Das Melanchthonhaus in Bretten 26

Kloster Maulbronn 28

Die Reformklöster der Zisterzienser 28
Die Zisterzienser in Maulbronn 29

Gründungslegende 29

Die Gründung des Klosters Maulbronn 30

Ein eigenständiger Wirtschaftsbetrieb 30

Die Zisterzienser als Großgrundbesitzer – Grangien 30

Frühe Ingenieursleistung: Das Wassersystem 31

Blick in die Klosterlandschaft 32

UNESCO Weltkulturerbe mit lebendiger Atmosphäre

Vom Kloster zum evangelischen Seminar 32

Maulbronn wird württembergisch 32

Die Einrichtung der Klosterschulen 32

Das evangelische Seminar Maulbronn 33

Sehenswerte in der Klosteranlage 35

Das Paradies 35

Formvollendete Frühgotik 35

Einzigartiges Original: roman. Kirchentür 36

Das Herren- und das Laienrefektorium 36

Das Brunnenhaus 38

Literaturmuseum Maulbronn 39

Besuchen – Bilden – Schreiben /

Das Kloster Maulbronn in der Literatur 39

Besonderheiten – Spezialitäten 41

Wein: Maulbronner Eilfingerberg 41

Maultaschen 43

Literatur und sonstige Angaben 44

Anreise

Wir fahren über die BAB 5, entlang des Odenwalds bzw. der Hessischen Bergstraße bis Bruchsal und dann über die B 35 weiter nach Bretten und danach nach Maulbronn.

Bretten

Bretten galt als der südlichste Punkt der Kurpfalz und liegt am südöstlichen Rand des Kraichgaus. Zwischen Bretten und Maulbronn verläuft die Grenze zwischen Baden (Bretten) und Württemberg (Maulbronn). Diese Grenze entspricht auch der Sprachgrenze zwischen dem Rheinfränkischen (Bretten) und dem Alemannischen (dem Schwäbischen, Maulbronn).

Der Ort wird im Jahre 767 n.Chr. als „Villa Breteheim“ im Lorscher Codex erstmals urkundlich erwähnt, aber aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage an alten Handelsstraßen und der fruchtbaren Böden geht man davon aus, dass es bereits seit etwa 500 n.Chr. eine feste Siedlung gab. Zwei Verkehrsachsen kreuzen sich bei Bretten: die Nord-Süd-Verbindung Frankfurt/Main – Innsbruck und die Ost-West-Verbindung Prag – Paris.

Ein paar wichtige Daten der Stadtgeschichte

1349 wird Bretten kurpfälzisch (bis 1803)

1504 wehrt sich die Stadt mit 3.000 Mann erfolgreich gegen die Belagerung durch Ulrich von Württemberg. Dieses Kriegsereignis fand am Peter-und-Paul-Fest statt, Grund für das jährliche Zelebrieren des Geschehens in einem Stadtfest am Wochenende nach Peter und Paul. Das Fest ist überregional von so großer Bedeutung, dass es seit 2014 in die Liste der immateriellen Kulturgüter der UNESCO aufgenommen wurde.

In diesem Jahr (2017) feierte Bretten sein Stadtjubiläum, die Ersterwähnung vor 1250 Jahren, an eben diesem Tag.

1689 ist ein Datum, das bei vielen im ehemaligen „Südweststaat“ und in Rheinland-Pfalz einen schlechten Klang hat. Man verbindet es hier mit dem – auch im Volksmund sogenannten – „Pfälzischen Erbfolgekrieg“. Louis XIV. macht nach dem Aussterben der kurpfälzischen Dynastie (1685) Ansprüche für seine Schwägerin Lieselotte von der Pfalz geltend. Im Verlauf dieses Kriegs, der bis 1697 dauerte, zieht sich eine Spur der Verwüstung, des Mordens und des Vergewaltigens durch ganz Westdeutschland bis

in die Niederlande. Ziel von Louis XIV. ist der Rhein als Ostgrenze Frankreichs. Dafür will er möglichst viel niederländisches und deutsches Gebiet unterwerfen, um es Frankreich einzugliedern, was unter dem Euphemismus „Réunion“ („Wiedervereinigung“) zusammengefasst wurde. Dieser Krieg ist die Geburtsstunde der sogenannten Erbfeindschaft zwischen Frankreich und Deutschland, die sich dann in den napoleonischen Kriegen noch weiter vertieft (siehe auch Anm.5).

Bretten wird dabei gänzlich zerstört, die ganze Stadt geht im sogenannten „Großen Stadtbrand“ unter. Sie erholt sich nur sehr langsam.

1803 Bretten wird badisch.

1853 Der Anschluss an die Eisenbahnlinie Stuttgart – Bruchsal und

1879 an die Kraichgaubahn begünstigt die Industrialisierung bis zum 1. Weltkrieg.

1877 Carl Andreas Neff gründet in Bretten die Firma Neff, die seit 1982 eine Tochter von BSH (Bosch-Siemens-Haushaltsgeräte) ist. Er baut zunächst Kohleherde.

1957 Die Firma stellt den ersten Mikrowellenherd in Europa vor.

1960 In den 60er Jahren ist Neff maßgeblich an der Entwicklung sogenannter „Einbauküchen“ beteiligt.

1997 Schwerpunkt der Produktion neben den Elektroherden ist die Herstellung von Dunstabzugshauben.

Persönlichkeiten

Melanchthon ist der größte Sohn der Stadt. Ihm würdigen wir mehrere Aufsätze in dieser Schrift.

Michael Heberer

Michael Heberer (1560 – 1623) ist ein Verwandter mütterlicherseits von Melanchthon. Er studierte in Wittenberg und Leipzig und ging dann ab 1582 über Frankreich und Italien nach Ägypten. Dort gelangte er in türkische Kriegsgefangenschaft und lebte als Sklave auf einer Galeere. Nach drei Jahren kehrte er zurück und trat in den Dienst des trinkfreudigen Kurfürsten Friedrich IV. von der Pfalz. Im Jahre 1610 veröffentlichte er seinen Reisebericht als Galeerensträfling „Aegyptiaca servitus“. Dieser wurde nachgedruckt als „Der Pfälzische Robinson“. In der Originalausgabe begegnet man auch (S. 63) der erstmaligen Erwähnung der ironischen sprichwörtlichen Redensart „Er kommt daher wie das „Hündlein von Bretten“.

Das Hündle von Bretten

Das eben erwähnte Zitat führt gut über zu einer weiteren „Persönlichkeit“ der Stadt, einem Hund. Er ist an mehreren Stellen in der Stadt als Figur zu sehen und gilt als Wahrzeichen der Stadt. Dieses Tier hat Eingang in die Literatur gefunden. Viele Autoren, neben den Gebrüdern Grimm auch Bechstein und Fischart haben die Geschichte erzählt. Hier die Version von Ludwig Bechstein:

„Dir geschieht, wie dem Hündchen von Bretten!” sagen die Leute in der Rheinpfalz. Damit deuten sie auf ein Wahrzeichen des Städtleins Bretten hin, und bezeichnen mit dem Spruch den Empfang des bekannten Teufelsdankes für gehaltene Treue. Zu Bretten war ein Mann, der hatte ein treues frommes Hündchen, das hatte er mit Fleiß abgerichtet zu allerlei Dienst und Kunststück, insonderheit brauchte er es zum Fleisch holen. In einem Körbchen, darin eingewickelt das Geld lag und auf einem Zettel stand, was es bringen sollte, holte es beim Metzger Wurst und Fleisch, rührte davon nie einen Bissen an, so brachte es dem Metzger viele viele Kreuzer ins Haus. Da fügte sich’s, daß der Metzger einen Gesellen bekam, der war katholisch, der Mann aber, dem das Hündlein zugehörte, war evangelisch, und sandte es auch am Freitag zum Metzger, daß es wie gewohnt, sein Fleisch oder seine Wurst hole. Solches verdroß dem Metzgergesellen, und er sagte: warte Ketzer, ich will dir den dir gehörigen Schlünker schicken, – nahm das Hündlein, hackte ihm auf dem Block das geringelte Schwänzchen grausam ab, und legt’s in den Korb. Das arme Thier faßte den Korb, lief blutend nach Hause, stellte den Korb vor seinen Herrn, legte sich hin, winselte, streckte alle Viere von sich und starb. Die ganze Stadt Bretten war entrüstet über solch ungetreue That, der Gesell wurde alsobald ausgewiesen, und des Hündleins Bild ohne Schwanz in Stein gehauen und über’s Stadtthor gesetzt, darüber aber ein Kranz, den Lohn der Treue anzudeuten. Dieses ist das Wahrzeichen von Bretten, in welcher kleinen Stadt der große Philippus Melanchthon geboren wurde.

(In: Ludwig Bechstein: Das Hündchen von Bretten. Deutsches Sagenbuch, Leipzig 1853, Seite 35, Orthographie übernommen)

Eine andere Version des „Hündle“

Der Leiter des Stadtmuseums Bretten, Dr. Peter Bahn, hat sich ausführlich mit der Legende des Hündle (manchmal heißt es auch Hundle) beschäftigt. Er berichtet, dass es noch eine vollkommen andere Version gibt:

Erzählt wird hierzu meist, dass die Stadt Bretten einst von einem großen feindlichen Heer belagert und von allem Nachschub abschnitten wurde. Die Nahrungsvorräte wurden immer weniger, weshalb eine Übergabe an die Belagerer schließlich ernsthaft in Erwägung gezogen werden musste. Da kam einer der Ratsherren (in manchen Versionen ist auch vom

Bürgermeister selbst die Rede) auf eine rettende Idee. Man solle doch, so schlug er vor, die letzten noch vorhandenen Proviantreste zusammentragen, damit einen kleinen Hund mästen und diesen dann, wenn er so richtig rund und fett geworden sei, vor's Stadttor schicken. Wenn der Feind das Tierchen sähe, müsse er annehmen, dass man innerhalb der Stadtmauern noch Lebensmittel in Fülle habe, was Erwartungen auf ein baldiges Aushungern zunichte machen und vielleicht zu einem Ende der Belagerung führen könnte.

Gesagt, getan: die Brettener trugen ihre letzten Vorräte zusammen und der kleine Hund konnte einige Tage lang geradezu in Futter schwelgen. Rasch und für jedermann sichtbar nahm er dabei an Gewicht und Umfang zu. Als er so richtig rund und fett war, schickte man ihn tatsächlich vor das Stadttor ins feindliche Lager hinein. Der gewünschte Effekt trat ein: als die Belagerer den gemästeten Hund sahen, mussten sie annehmen, dass die Stadt wohl noch reichlich Vorräte habe und die Belagerung folglich noch „Ewigkeiten" dauern könne. Folglich beschlossen sie, das Unternehmen zu beenden und zogen unverrichteter Dinge ab. In ihrem Verdruss aber schlugen sie dem armen Hündlein seinen Schwanz ab und jagten es, solcherart verstümmelt, in die Stadt zurück. Behauptet wird allerdings zuweilen auch, das Abhacken des Schwanzes sei deshalb erfolgt, damit das erfolglos abziehende Heer überhaupt ein Ergebnis – und sei es auch nur einen nach Hause mitgeführten Hundeschwanz – habe vorweisen können. Dem zurückgekehrten Hündlein aber – dem Retter der Stadt – sollen die Bürger Brettens anschließend aus Dankbarkeit ein steinernes Denkmal gesetzt haben.

Der Kraichgau

Der Kraichgau, im nördlichen Teil von Baden-Württemberg, war bis 1803 Teil der Kurpfalz. Als Kraichgau bezeichnet man die Senke zwischen Schwarz- und Odenwald zum Oberrheingraben. Der Name geht vermutlich auf das keltische Wort „creuch" zurück, das Schlamm und Lehm bedeutet. Die Endsilbe „gau" deutet auf eine offene, waldfreie, fruchtbare Landschaft hin (Gäuelandschaft). Er gehört zu den ältesten Kulturräumen Europas und deshalb erstaunt es nicht, dass hier im Jahre 1907 in Mauer, einem Ort zwischen Heidelberg und Sinsheim der wohl bekannteste menschliche Unterkiefer gefunden wurde. Er gehört zu dem Homo heidelbergensis, (heute wird ihm ein Alter von 609.000 ± 40.000 Jahren zugeschrieben) und ist das älteste Fossil der Gattung Homo, das jemals in Deutschland gefunden wurde.

Im Kraichgau gibt es Lössablagerungen von bis zu 30 Metern Dicke (größte Mächtigkeit in Deutschland). Dieser Löss und die daraus entstandenen fruchtbaren Böden sind die Grundlage des intensiven Ackerbaus. Die Region gilt als eine der Kornkammern Süddeutschlands. Neben Kartoffeln und Zuckerrüben ist hier der Kraichgau-Spargel zu erwähnen und - warum nicht? – der Tabak. Die Sorte „Badischer Geudertheimer" wird v.a. in

der Zigarettenmarke „Roth-Händle“ (1870 in Straßburg gegründet, 1920 nach Lahr im Schwarzwald umgesiedelt) verarbeitet. Der Tabakanbau floriert linksrheinisch z.B. in Herxheim in der Pfalz, wo jetzt sogar Versuche mit Bio-Tabak gemacht werden, während der Anbau im Kraichgau rückläufig ist. Auch Obst- und Weinbau spielen eine große Rolle. Wir werden am Ende des Tages sehr konkret darauf zu sprechen kommen.

Bertha-Benz-Memorial-Route

Ein Teil unseres Fahrweges ist heute als **Bertha-Benz-Memorial-Route** ausgezeichnet. Was hat es damit auf sich?

Die erste Fernfahrt mit einem Automobil in der Geschichte der Menschheit

Landläufig wird der Patent-Motorwagen Nr. 1 als das erste Automobil bezeichnet, v.a. in Deutschland. Aber dieser Titel ist nicht unumstritten, gab es doch andere ähnliche Erfindungen, die ihn beanspruchen. Aber eines ist sicher, das Benz’sche Auto hat seine Fahrtauglichkeit unter Beweis gestellt auf der ersten Autofernfahrt in der Geschichte.

Die Bertha-Benz-Memorial-Route zeichnet die Strecke der ersten Fahrt nach. Bei der Organisation dieser Erinnerungsroute musste man feststellen, dass nicht mehr alle Streckenabschnitte als Straße befahrbar sind. Teilweise sind sie degradiert zu landwirtschaftlichen Wirtschaftswegen, einfachen Feld- und Weinbergswegen. Auch die Innenstädte sind heute mit dem Auto nicht mehr alle zu durchfahren, weil sie „autofrei“ sind, wie zu der Zeit vor Berta Benz und gewissermaßen als verspätete Reaktion auf deren Autofahrt.

Bertha Benz - Die erste Autofahrt

5. August 1888, im Morgengrauen in der Mannheimer Waldhofstraße. Bertha Benz, die Gattin des Auto-Erfinders, startet mit ihren beiden Söhnen zu einer kühnen Tour. Sie wollen nach Pforzheim fahren, zu den Großeltern.

Eine historische Tat: Es ist die erste Auto-Fernfahrt der Weltgeschichte. Und "Vatter" Benz ahnt von alledem nichts. Der schläft an jenem Morgen noch selig, als seine Frau – außer Hörweite des Hauses – den Motor ankurbelt. Jeder einzelne Takt des 1-Zylinder-Viertakt-Motor des Benz-Patent-Motorwagens ist zu hören. Mit seinen 1,5 PS kommt er auf maximal 20 Stundenkilometer.

Eine Kutsche ohne Pferde

Am Straßenrand bleiben die Leute mit offenen Mündern stehen, viele bekreuzigen sich: Nicht zu fassen, eine Kutsche ohne Pferde, dafür knattert's und knallt's zum Gotterbarmen; und husch, sind sie vorbei: Oben, auf der lederbezogenen Sitzbank der pferdelosen Kutsche, thront Bertha Benz, links und rechts von ihr die Buben.

Eine Apotheke als erste Tankstelle der Welt

Nach ein paar Stunden Fahrt erreichen die drei Wiesloch. Tank und Kühlwasser sind so gut wie leer und Bertha Benz schickt ihre Söhne zum Brunnen und Wasser zu holen und zur Stadtapotheke um Treibstoff - am besten Ligroin (ein Leichtbenzin, das auch als Waschbenzin oder Fleck(en)benzin bezeichnet wurde) - zu besorgen. Apotheker Willi Ockel hatte noch 2 Liter auf Lager, ziemlich teuer übrigens, auf heutige Verhältnisse umgerechnet kostete der Liter 12 Euro. So wurde die Wieslocher Stadtapotheke zur ersten Tankstelle der Welt. Aber nicht genug damit, sie musste das Geschäft an jeder Apotheke wiederholen, an der sie vorbeikam, weil nicht ausgemacht war, dass alle Apotheken genügend Benzin vorhielten. Sie durften nur fünf Liter an Lager haben und es wäre denkbar gewesen, dass Bertha gerade dann Benzin brauchte, wenn die entsprechende Apotheke „abgebrannt" war. So kommt es, dass sie auch in Bretten an der Stadt-Apotheke „tankte". Ein Hinweisschild verweist stolz auf diese Tatsache (gegenüber dem Melanchthonhaus).

Der erste Pannenhelfer der Auto-Geschichte

Die Wege sind staubig, völlig ausgefahren von Fuhrwerken, voller Schlaglöcher, und der Wagen hat keine Federung. Die Fahrt ist eine Qual für Mensch und Material. Bertha Benz guckt immer wieder auf die Antriebskette: Kurz vor Bruchsal kracht die Kette. Sie droht zu reißen. In einer alten Schmiede findet Bertha Benz Hilfe. Der Schmied ist so zusagen der erste „Gelbe Engel", der erste Pannenhelfer der Auto-Geschichte.

Die erste Fernfahrt nach 106 Kilometer gelungen

Modell Nr. 3 des Patent-Motorwagens von Benz

Den verstopften Vergaser bei Weingarten macht Bertha Benz mit Hilfe ihrer Hutnadel wieder flott; die starke Steigung hinter Wilferdingen schaffen sie, weil zwei Bauernjungen schieben helfen. So kommen die drei Autopioniere nach 106 Kilometern Fahrt abends bei der Oma in Pforzheim an. Stolz und glücklich telegrafiert Bertha Benz ihrem Mann nach Hause: "Lieber Carl! Erste Fernfahrt ist gelungen. Sind gut in Pforzheim angekommen."

Sie fuhr dabei mit dem Modell Nr. 3, einer Weiterentwicklung des Patent-Motorwagens Nr. 1. Denn das Modell Nr. 3 hatte zusätzlich eine vordere Sitzbank, so dass drei Personen recht gut Platz fanden.

Philipp Melanchthon

Biografische Daten

* Bretten 1497 † Wittenberg 1560

Philipp Melanchthon, eigentlich Philipp Schwartzerdt, wird am 16. Februar 1497 in Bretten geboren. Sein Großvater ermöglicht ihm eine gründliche Erziehung, vor allem durch Unterweisung in lateinischer Sprache durch Johannes Unger aus Pforzheim.

Im Alter von 11 Jahren kommt Melanchthon wegen des Todes seines Großvaters und seines Vaters zu Verwandten nach Pforzheim. Dort besucht er die Lateinschule.

Bereits 1509 mit 12 Jahren beginnt Melanchthon sein Studium an der Universität Heidelberg und schließt es schon nach zwei Jahren mit dem ersten akademischen Grad eines Baccalaureus artium ab. Am 17. September 1512 wechselt Melanchthon an die Universität Tübingen. Dort studiert er Astronomie, Musik, Arithmetik und Geometrie, zugleich beschäftigt er sich mit Griechisch, Hebräisch und Latein, liest antike Autoren und beschäftigt sich mit neuen pädagogischen Konzepten sowie mit den Schriften von Rudolf Agricola zur Logik und der Dialektik. 1514 schließt Melanchthon mit dem Magistertitel seine Ausbildung ab.

Während seines Studiums veröffentlicht Melanchthon seine ersten Publikationen, u.a. eine griechische Grammatik von 1518, die bis 1544 neunzehn Auflagen erlebt.

Die Veröffentlichung der Thesen Martin Luthers 1517 hinterlässt bei Philipp Melanchthon einen entscheidenden Einfluss. Er geht 1518 schließlich an die Universität Wittenberg, um dort den neu eingerichteten Lehrstuhl für Griechische Sprache zu übernehmen. In seiner Antrittsrede über eine Universitätsreform überzeugt Philipp Melanchthon nicht nur die Studenten und den Lehrkörper der Universität - auch Martin Luther, mit dem ihn Zeit seines Lebens eine Freundschaft verbinden wird.

Obwohl Philipp Melanchthon durch den Einfluss Luthers 1519 den akademischen Grad eines baccalaureus biblicus und 1525 eine Professur erwirbt und so die Befähigung erhält, auch an der theologischen Fakultät Vorlesungen zu halten, fühlt sich Melanchthon nie zum Priester berufen - er bevorzugt die Philosophie. Durch die Lehrtätigkeiten Melanchthons und Luthers steigt die Universität Wittenberg in diesen Jahren zur bedeutendsten in Europa auf.

Zahlreiche Publikationen weisen ihn als Universalgelehrten aus

In den Jahren 1529-32 veröffentlicht Melanchthon mehrere Schriften zu Aristoteles und Cicero. Ab 1538 publiziert er sein eigenes System der Ethik, das er 1550 noch einmal überarbeitet.

1540 erscheint Melanchthons erster Teil seiner Lehre vom Menschen (De anima, endgültige Fassung 1553). 1549 veröffentlicht Melanchthon ein physikalisches Werk, in dem er sich mit dem kopernikanischen Weltbild auseinandersetzt. An der Universität bekleidet Melanchthon zeitweise das Amt des Rektors und des Dekans der philosophischen Fakultät.

Ab 1555 hält Melanchthon in Wittenberg Lesungen über die Weltgeschichte. Das dazu entstandene Werk veröffentlicht er unter dem Pseudonym "Johann Carion".

Nach vielen Jahren schwerer Krankheit stirbt Philipp Melanchthon am 19. April 1560 in Wittenberg.

Melanchthon aus (fiktiver) Sicht Luthers

Ein Steckbrief: ausgefüllt von Dr. Martinus Luther

Zusammengestellt von Stefan Rhein[2]

Name:

Philipp Melanchthon

Dein Geburtstag:

16. Februar 1497 (Philippus ist 14 Jahre jünger als ich)

Du bist für mich:

[2] Nach der Dissertation über „Philologie und Dichtung. Melanchthons griechische Gedichte“ war Stefan Rhein, geb. 1958, von 1988 bis 1997 Kustos am Melanchthonhaus in Bretten, zudem seit 1994 im Nebenamt Leiter der Reuchlin-Forschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

1998 wurde er Vorstand und Direktor der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt.

Seit dem Jahr 2000 ist Stefan Rhein außerdem Vorsitzender der kulturtouristischen Initiative „Wege zu Luther“ e. V., in der die wichtigsten Lutherstätten der neuen Bundesländer zusammenarbeiten.

Ab 2007 baute er die staatliche Geschäftsstelle "Luther 2017" zur Koordination der bundesweiten Aktivitäten des Reformationsjubiläums auf

... ein guter Kollege

Die Theologen Johannes Bugenhagen und Justus Jonas und der Maler Lucas Cranach waren bei Martin Luthers und Katharina von Boras Hochzeit am 13. Juni 1525 Zeugen. Melanchthon war erst zwei Wochen danach bei Kirchgang und Hochzeitsmahl unter den vielen Gästen.

Mein erster Eindruck von dir:

Er hielt eine grundgelehrte und stilistisch bestens ausgefeilte Rede.

Geäußert nach Melanchthons Antrittsvorlesung: Uni Wittenberg, am 25. August 1518

Mein zweiter Eindruck:

Ein wunderbarer Mensch, ja einer, an dem fast alles übermenschlich ist, er ist mir dennoch ganz vertraut und befreundet.

Dezember 1518

Nach einem Jahr mit dir:

Dieser kleine Grieche übertrifft mich sogar in der Theologie. - Vielleicht bin ich nur der Vorläufer Philipps.

In seinen Baccalaureatsthesen vom 9. September 1519 hatte Melanchthon als Erster formuliert: Nur die Bibel ist Quelle christlicher Wahrheit, nicht die christliche Tradition oder das kirchliche Lehramt.

Was uns unterscheidet:

In der Apostelgeschichte habt ihr ein Bild für uns beide. Philippus gleicht Jakobus, er hätte in seiner Bescheidenheit gern das Gesetz behalten wollen. Ich gleiche Petrus, der hindurchbrach und sprach: Was legt ihr den Heiden das Gesetz auf? So geht Philippus in der Liebe daher, ich im Glauben. Philippus lässt sich fressen, ich fresse alles und schone niemand. So wirkt Gott in verschiedenen Leuten doch ein und dasselbe.

1530

Was dich bewegt:

Kleine und leichte Sachen bewegen mich sehr, große aber nicht; denn da denke ich: Das ist dir zu hoch, du kannst es doch nicht halten, also lass es gehen. Philippus macht es umgekehrt: Meine Sorgen bewegen ihn nicht, ihn bewegen die großen Sorgen des Standes und der Kirche. So sind die Gaben verschieden.

1531

Was du gut kannst:

Bücher schreiben. Ich habe Magistri Philipps Bücher lieber denn die meinen.
Es gibt nach der Heiligen Schrift kein besseres Buch als Melanchthons "Loci communes".

1527 (der erste Satz), 1542 (der zweite)

Wie du schreibst:

Ich bin dazu geboren, dass ich mit den Rotten und Teufeln muss kriegen und zu Felde liegen, darum meiner Bücher viel stürmisch und kriegerisch sind. Ich muss die Klötze und Stämme ausrotten, Dornen und Hecken weghauen, die Pfützen ausfüllen, und bin der grobe Waldrechter, der die Bahn brechen und zurichten muss. Aber Magister Philipps fähret säuberlich und stille daher, bauet und pflanzet, säet und begeyßt mit Lust, nach dem Gott ihm hat gegeben seine Gaben reichlich.

1527

Was ich dir verdanke:

Meine Bibelübersetzung. Dazu hat mich Philipp gebracht. - Im Buch Hiob mühen wir uns so, Magister Philipp Melanchthon, Aurogallus und ich, dass wir in vier Tagen kaum drei Zeilen fertigbringen konnten.

1530, (Arogallus war ein Wittenberger Hebräischprofessor)

in: Melanchthon. Das Magazin zu seinem 450. Todesjahr. (2010) EKD (Herausgeber)

Über die private Seite Melanchthons, der so lebte, wie er lehrte

Ein Portrait von Stefan Rhein

"Man meint, er wär ein Knab"

Äußerlich war er keine beeindruckende Erscheinung. Ein Winzling, eins fünfzig groß. Im Sturm erobert er mit einem Vortrag die akademische Welt. Seine Ehe geht er nur widerwillig ein, am Ende werden die Enkel seine einzige Freude sein. Über die private Seite eines Mannes, der so lebte, wie er lehrte.
Von Stefan Rhein

Als er starb, wurde er neben Luther in der Schlosskirche zu Wittenberg beigesetzt - gleichberechtigt, nur sie beide. Als ihm zum 300. Todestag 1860 das erste Denkmal gesetzt

werden sollte, auf dem Wittenberger Marktplatz neben Martin Luther, war das schon umstritten: "Versündigung an Luthers Größe" - so eiferten die Kritiker. Beide Reformatoren Seit an Seit: das war die Wirklichkeit des 16. Jahrhunderts und ist heute nur noch weit entfernte, ungewusste Vergangenheit.

Geboren wird Melanchthon am 16. Februar 1497 in Bretten, im heutigen Kraichgau, in der Kurpfalz. Er wächst im Hause des Großvaters auf, eines geachteten Kaufmanns und Bürgermeisters. Sein Vater ist am Heidelberger Hof tätig, als Waffenschmied, als Leiter der kurfürstlichen Waffenkammer. Nach dem damaligen Landesherrn nennt er seinen ältesten Sohn Philipp. Offensichtlich entstammt er einer gebildeten Familie, denn auch der jüngere Bruder Georg ist literarisch tätig. […]

Die bedrückendste Erfahrung der Kindheit ist die Krankheit des Vaters, der bei einem Feldzug aus einem vergifteten Brunnen getrunken hatte und vier Jahre lang dahinsiechte. Kurz vor seinem Tod verabschiedet er sich von seinem elfjährigen Ältesten: "Dir aber gebiete ich, mein Sohn, fürchte Gott und führe ein ehrbares Leben. " Melanchthon wird später immer wieder vor Krieg warnen und sieht voller Sorge die konfessionellen Bürgerkriege aufziehen. Seine Friedfertigkeit hat gewiss auch in dieser biografischen Katastrophe der Halbwaise ihren Grund.

Nach dem Tod des Vaters verlässt Philipp seine Heimatstadt Bretten und wird im nahen Pforzheim Lateinschüler - und wird "Melanchthon": Er spielt in einem lateinischen Theaterstück die Hauptrolle. Zum Vergnügen des Großonkels Johannes Reuchlin, der aus dem kleinen "Schwarzerdt" durch die Übertragung des Namens ins Griechische "Melanchthon" ("schwarze Erde") macht, eine Art Humanistentaufe, das Entree in die Welt der Gelehrsamkeit. Heidelberg und Tübingen sind die Universitätsstationen des begabten Studenten, der sich bereits mit 21 Jahren Professor für Griechisch nennen darf, 1518 der Erste seines Faches an der Universität Wittenberg. Diese junge, erst 1502 gegründete Universität öffnete sich von Beginn an modernen Lehrinhalten und etablierte rasch das humanistische Curriculum.

Der junge Professor aus dem Süden ist auf den ersten Blick keine beeindruckende Erscheinung. "Vermeintest, er wäre ein Knab gewesen", schreibt ein Student, fügt aber sogleich hinzu, "von Geist aber ein Ries." Der große Geist im kleinen Körper: Bewunderung befällt die Zeitgenossen, wenn sie den circa 1,50 Meter großen Mann sprechen hören, die beeindruckende Breite des Wissens, die Präzision des Denkens, die Klarheit der Sprache. Schon seine Antrittsvorlesung nur drei Tage nach der Ankunft in Wittenberg begeistert die Zuhörer, unter ihnen Martin Luther. "Über die Verbesserung der Studien" - so lautet der selbstbewusste Titel der Rede, in der Melanchthon sein Programm, antike Schriften und biblische Bücher im Original zu behandeln, vorstellt. Er wird seine gesamte akademische

Lehrtätigkeit hindurch mit einem stupenden Fleiß eine fast schon furchteinflößende Fülle an Inhalten in seinen Vorlesungen behandeln.

Ab 1525 besitzt Melanchthon einen Sonderstatus an der Universität, lehrt in der Philosophischen wie auch in der Theologischen Fakultät, jeden Tag Vorlesung um sieben Uhr morgens mit einem Themenspektrum, das von lateinischer und griechischer Grammatik, Rhetorik, Logik und einer Vielzahl antiker Autoren über naturforscherliche Fächer wie Astronomie, Physik, Seelenlehre bis hin zur Exegese der Bibel reicht. Ein Universalgelehrter, dessen OEuvre Hunderte von Büchern, Schriften und Reden umfasst, das übrigens bis heute noch nicht vollständig zusammengestellt wurde.

Wer diesen Berg an gedrucktem Wissen betrachtet, könnte in dem Autor einen trockenen Stubengelehrten vermuten. Doch Melanchthons Alltag ist weitaus vielfältiger. Da Luther in kaiserlicher Acht und päpstlichem Bann steht, darf er das sächsische Herrschaftsgebiet nicht verlassen, so dass Melanchthon zum "Außenminister der Reformation" avanciert.

Im historischen Gedächtnis konzentriert sich der Augsburger Reichstag auf den 25. Juni 1530, auf den Tag der Verlesung der "Confessio Augustana". Doch Melanchthon hält sich fast fünf Monate in Augsburg auf, eine Zeit voller Verhandlungen, Abstimmungsgesprächen und des Schreibens des bis heute wirkmächtigsten evangelischen Bekenntnisses.

Ein Drittel seines Lebens ist Melanchthon fern von seinem Wittenberger Schreibtisch, auf Reisen zu Reichstagen und Religionsgesprächen, auf Visitationen in Kirchgemeinden und Schulen. Eine Reise führt ihn 1526 beispielsweise nach Nürnberg, wo er das erste (humanistische) Gymnasium in Deutschland eröffnet, nachdem er zuvor für diese "obere Schule" einen Lehrplan mit den Kernfächern Latein, Griechisch, Rhetorik und Mathematik verfasste.

Nicht nur für diese Schule sind aus Melanchthons Feder die Lehrpläne überliefert, in denen er etwa genaue Themen und Lektürevorschläge für den ersten, zweiten und dritten "hauffen" vorlegt. Für viele Schulen empfiehlt Melanchthon außerdem oft auf Bitten der Städte die passenden Lehrer, so dass wir heute noch unzählige Empfehlungsschreiben Melanchthons kennen: auf Lehrer-, Pfarrer-, Kantoren- und Verwaltungsstellen. Melanchthons oft zitierter Ehrentitel "Lehrer Deutschlands" umfasst vieles: seine Schulbücher, die in hoher Auflage gedruckt und an vielen Schulen und Universitäten benutzt wurden, seine Schul- und Universitätsordnungen mit ihren Lehrplänen und seine Schüler, die die Methodik und Inhalte ihres Lehrers in ganz Europa verbreiteten. Übrigens nicht nur im protestantischen Deutschland und Europa: Viele katholische Leser haben bei Werken Melanchthons das Titelblatt herausgerissen, um damit den Autorennamen zu entfernen, oder haben neben seinen Namen ein Teufelchen gemalt: Autor ein Ketzer, aber das Buch ist trotzdem lesenswert.

Den leidenschaftlichen Lehrer und Pädagogen Melanchthon zeigt vielleicht am eindrucksvollsten seine Hausschule, seine "schola domestica". Bald nach seiner Ankunft in Wittenberg nimmt Melanchthon Studenten bei sich auf, da die Wohnungsnot durch den zunehmenden Erfolg der Universität immer drängender wird. Die Universität Wittenberg ist dank des Wirkens Luthers und Melanchthons im 16. Jahrhundert die meistbesuchte deutsche Universität. Mit diesen Hausschülern lebt Melanchthon eng zusammen. Er führt mit ihnen Theaterstücke auf (und wird dadurch zum Begründer des Studententheaters in Wittenberg), veranstaltet dichterische Wettkämpfe und bemüht sich um ihre Stipendien. Zu jedem Tagesabschnitt - vom Aufstehen über das Mittagessen bis hin zur Nachtruhe - schreibt er für sie lateinische Gebete und gestaltet auch dadurch den Alltag in humanistisch-reformatorischer Weise. Von keinem Reformator sind übrigens mehr Gebete erhalten als von Melanchthon, der in fast all seine Reden und Briefe Gebete - sei es in Prosa oder in Versen - einflicht. Der heute allzu oft als Dogmatiker abgestempelte Melanchthon ist ein frommer Mann, dessen eigener Tag mit einer persönlichen Morgenandacht beginnt. Meist steht er sehr früh auf, spätestens um vier Uhr. Er leidet an Schlaflosigkeit.

Betend ist er auch gestorben, wie die Anwesenden berichteten. Die Kraft des Gebetes bringt er etwa in einer Vorlesung um das Jahr 1555 seinen Zuhörern nahe: "Das weiß ich: Sooft ich mit Ernst gebetet habe, bin ich gewiss erhört worden und habe mehr erlangt, als ich erbeten habe. Unser Herrgott hat wohl bisweilen gewartet, aber letztlich dennoch erhört. Psalm 55, 23: >Wirf dein Anliegen auf den Herrn; der wird dich versorgen.< Ach, wer das Werfen gut lernen würde, der würde erfahren, dass es gewiss so ist. Wer dieses Werfen aber nicht lernt, der bleibt ein verworfener, ein unterworfener und umgeworfener Mensch."

Melanchthons Haus ist nicht nur Heimstatt für die Hausschüler, sondern wird auch von vielen Gästen aufgesucht, die den weithin berühmten Gelehrten erleben wollen. Elf verschiedene Sprachen seien heute an seinem Tisch erklungen, teilt Melanchthon in einem Brief mit. Manche Hausgäste quartieren sich monatelang ein, etwa der aus Serbien stammende Demetrius, mit dem Melanchthon das Augsburgische Bekenntnis ins Griechische übersetzt. "Freigebigkeit", so charakterisiert Joachim Camerarius seinen engen Freund und erzählt ein wenig fassungslos als Beweis die Geschichte, dass ein französischer Gast Melanchthons Münz- und Medaillensammlung bewundert und auf Einladung des Hausherrn, sich eine Münze auszusuchen, gesagt habe: Alle! - und tatsächlich auch die gesamte Sammlung bekommen habe.

Melanchthons Wittenberg ist eine Provinzstadt "am Rande der Zivilisation" mit rund 4000 Einwohnern und zugleich eine internationale Universitätsstadt mit über 2000 Studenten. Vor allem aus Skandinavien und aus Ungarn strömen die Studenten nach Wittenberg, "weil sie vom Ruf seines Namens angelockt wurden", wie der Tübinger Theologieprofessor Jakob Heerbrand 1560 in einer Trauerrede auf Melanchthon hervorhebt.

Melanchthon heiratet 1521, oder sollte man besser sagen, wird verheiratet, da Luther mit der Wittenbergerin Katharina Krapp die künftige Frau aussucht, um seinen jungen und sich gegen den neuen Stand sträubenden Kollegen besser versorgt zu wissen. Vier Kinder werden geboren, der Sohn Georg stirbt bereits mit fast drei Jahren ("Welchen Schmerz ich durch den Verlust erlitten habe, kann ich mit Worten nicht ausdrücken").

Die älteste Tochter Anna, ein besonderer Liebling des Vaters, heiratet mit 14 Jahren und stirbt als Mutter von sechs Kindern bereits mit 24 Jahren, nach einem Ehemartyrium, das Melanchthon in die tiefste Verzweiflung seines Lebens stürzt, da er ihr zur Heirat mit dem ehrgeizigen Dichter Georg Sabinus geraten hatte. Sohn Philipp ist offensichtlich eher ein Sorgenkind, zumal sein heimliches Verlöbnis im Alter von 18 Jahren mit einer Leipzigerin ein öffentlicher Skandal wird, da auch Luther von der Kanzel gegen das von den Eltern nicht gebilligte Eheversprechen wettert. Die jüngere Tochter Magdalene lebt mit Mann und Kindern in einem eigenen Haus auf dem elterlichen Grundstück und besorgt nach dem Tod der Mutter den Haushalt des Vaters.

1557 stirbt Frau Melanchthon, betrauert von ihrem Mann, der von der Sehnsucht nach der Frau, die "für die gesamte Familie sorgte, die Kinder erzog, die Kranken heilte, durch ihre Worte mein Leid linderte und den kleinen Kindern Gebete lehrte", in Briefen berichtet ("Deshalb vermisse ich sie jetzt in vielen Dingen").

Melanchthons letzte Jahre sind verdüstert: durch die Erfahrung der konfessionellen Spaltung (bis hin zum ersten konfessionellen Bürgerkrieg), durch die zermürbenden Streitigkeiten im eigenen Lager um das richtige "Luthertum" und durch private Schicksalsschläge. Etwas mildert die Freude an den Enkeln sein hartes Los. Die Kinder spielen nicht selten im Arbeitszimmer des berühmten Großvaters. Wenige Tage vor seinem Tod bereitet sich Melanchthon auf das Sterben vor, auch jetzt noch der klar strukturierte Intellektuelle, der dem Tod wach und voller Gottvertrauen entgegensieht:

Du wirst von der Sünde loskommen.
Du wirst von der Trübsal befreit
und von der Wut der Theologen.
Du wirst zum Licht gelangen.
Du wirst Gott sehen.
Du wirst den Sohn Gottes schauen.
Du wirst die wunderbaren Geheimnisse
erfahren, die du in diesem Leben
nicht begreifen konntest, nämlich warum
wir so, wie wir sind, geschaffen
wurden und wie die beiden Naturen
[die göttliche und die menschliche]

in Christus miteinander verbunden sind.

In: „Melanchthon. Das Magazin zu seinem 450. Todesjahr“ (2010). EKD. S. 8-13

Melanchthon als "Praeceptor Europae" (Lehrer Europas)

Melanchthon und Frankreich

Melanchthons Ruhm ist auch in Frankreich offenkundig: Melanchthon stand im Briefwechsel mit Guillaume du Bellary, dem berühmten Humanisten, und dessen Bruder Jean du Bellay, Bischof von Paris, ja sogar mit Königin Margarethe von Navarra, der Schwester König Franz des Ersten. Melanchthons Werke wurden auch in Paris und Lyon gedruckt. Noch zu seinen Lebzeiten sind einige seiner Werke ins Französische übersetzt und publiziert worden. Für Etienne Dolet, den bekannten Drucker aus Orléans, gehörte Melanchthon zu den unsterblichen Heroen des Geistes.

Was aber waren die Gründe für die hohe Wertschätzung Melanchthons in Frankreich? Die französische Reformationsforschung hat dargelegt, daß Melanchthon in Frankreich sogar weit bekannter als Luther gewesen war: "Ce fut le plus grand des Allemands connus dans France d'alors".

Renommee hatte Melanchthon zunächst als Humanist, als großer Philologe, als weithin geachteter Kommentator griechischer und lateinischer Klassiker, als Verfasser einer in vielen Auflagen verbreiteten griechischen und lateinischen Grammatik und zahlreicher Lehrbücher über Rhetorik, Dialektik, Philosophie etc. So hat z.B. Melanchthons lateinische Grammatik in der Druckerei Robert Estienne in Paris von 1526 bis 1532 fünf Auflagen erlebt. Ein Urteil, das Margarethe von Navarra einmal über Melanchthon gefällt hat, kann einen zweiten Grund für Melanchthons hohes Ansehen nennen. Die Königin schreibt: "Dieser gute und heilige Mann, ganz Gott ergeben und sehr friedliebend, der den heftigen Leidenschaften Luthers und Zwinglis abgeneigt ist und der sich nichts mehr wünscht, als den großen Streit der Konfessionen zu schlichten."

Dieses Urteil zeigt ganz deutlich, welche Erwartungen Melanchthon entgegengebracht wurden: Er sollte der Vermittler zwischen den verfeindeten Parteien sein, sollte das Gespräch zwischen Katholiken und Protestanten wieder in Gang setzen und die drohende Kirchenspaltung abwenden. Melanchthon war, kurz gesagt, die ökumenische Hoffnung seiner europäischen Zeitgenossen.

Wo Religion und Politik eng verknüpft sind, kann jeder Glaubensstreit zu einem Krieg und somit zum Ruin von Staat und Kirche führen. Die Religionskriege vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart haben Melanchthons Sorgen recht gegeben. Im Falle Frankreichs zeigte sich Melanchthons herausragende Stellung im Gespräch der Glaubensparteien erstmals im Jahre 1534. König Franz I. bemühte sich intensiv, mit den protestantischen Fürsten Deutschlands eine Allianz zu gründen, und versuchte deswegen, auf dem Weg von Verhandlungen die religiösen Gegensätze zu überwinden.

Melanchthon sollte die möglichen Annäherungspunkte zwischen Katholiken und Evangelischen auflisten und darstellen. Er hat die Bitte erfüllt und ein Gutachten geschrieben. Vorbild und Richtschnur sollte nach Melanchthon die alte Kirche sein, also die Kirche der Apostel und Kirchenväter, die nach Christi Tod auf der Grundlage der Bibel in wahrhaft katholischem Geist lebten und wirken.

Für Melanchthon war das Ziel entscheidend, die Streitpunkte erst einmal zu entschärfen, um dann ruhig und sachlich über die inhaltlichen Differenzen zu diskutieren. Die Kontroversen sollten, so hatte Melanchthon in seinem Gutachten geschrieben, von gebildeten und friedenswilligen Männern besprochen und beigelegt werden. Ein Jahr später wurde die Einladung von König Franz I. an Melanchthon ausgesprochen; der Einladungsbrief vom 28. Juni 1535 lobt Melanchthons Eifer um die Einheit der Kirche und schlägt eine Disputation mit ausgewählten Professoren der Sorbonne vor.

Die angebahnten Gespräche über die religiöse Einigung scheiterten an tagespolitischen Erwägungen und kurzfristigen Machtüberlegungen. Auch diese Chance der Wiederherstellung der kirchlichen Einheit war vertan.
In: Diverse Publikationen des Melanchthonhauses Bretten

Die Bedeutung Philipp Melanchthons für Europa heute

Die Ausstellung

Grenzen überwinden – Overcoming borders

Die Bedeutung Philipp Melanchthons für Europa - Von Wittenberg bis Siebenbürgen

❖

„Grenzen überwinden" – eine Herausforderung zu Melanchthons Zeit genauso wie heute:

Die **internationale Wanderausstellung** wurde im Auftrag der Europäischen Melanchthon-Akademie Bretten in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Honterus-Gemeinde Kronstadt (Siebenbürgen / Rumänien) unter der Leitung des Kirchenhistorikers Dr. Albert de Lange erarbeitet und herausgegeben. Diese europäische Kooperation weist auf das europaweite Wirken von Melanchthon hin.

Der Kronstädter Magister Johannes **Honterus**, Zeitgenosse Melanchthons und Luthers, studierte in Wien, Krakau und Basel. Er brachte als Erster die Ideen der Reformation nach Siebenbürgen. Vier Schautafeln der Ausstellung, die sich speziell dieser Periode des Umbruchs im Südosten Europas widmen, wurden von siebenbürgischen Wissenschaftlern erstellt.

So kann man es auch als symbolischen Brückenschlag deuten, dass **die Premiere** der Ausstellung im September **2007 i**n Hermannstadt / Sibiu (Siebenbürgen) stattfand. Die Präsentation gehört zu den offiziellen Programmpunkten der Ökumenische Versammlung der Europäischen Kirchenkonferenz (CEC-KEK) und des Europäischen Rates der Bischofskonferenzen (CCEE). Außerdem war 2007 das siebenbürgische Hermannstadt zusammen mit Luxemburg Kulturhauptstadt Europas. Damit war die Ausstellung auch Bestandteil des europäischen Kulturfestivals.

Vom 6. Juli bis zum 6. August **2017** war sie anlässlich des **Reformationsjubiläums** im Melanchthonhaus in Bretten zu sehen.

Die Ausstellung zeigt, wie sehr Philipp Melanchthon (1497 -1560) sein Leben lang die Überwindung von kirchlichen und politischen Grenzen in Europa anstrebte. Auf insgesamt **20 Schautafeln** präsentiert sie den Universalgelehrten als einen Menschen, der in ein religiös wie auch politisch zerrissenes Zeitalter hineingeboren wurde. Dennoch blieb er stets davon überzeugt, dass Europa seine Grenzen friedlich überwinden kann, wenn es zu seinen antiken und christlichen Quellen zurückkehrt. Er stand in Verbindung mit zahlreichen Humanisten und Reformatoren seiner Zeit.

Melanchthons Botschaft war: Konflikte nicht durch Gewalt, sondern durch Gespräche zu lösen. - Damit ist Melanchthon so aktuell wie vor fast 500 Jahren.[3]

[3] In: www.refo500.com/de/2017/06/29/ausstellung-melanchthon und
Ausstellungskatalog: Melanchthon - Grenzen überwinden – Overcoming borders

Textauszüge aus den Schautafeln der Ausstellung

Tafel 2 Philipp Melanchthon – Humanist und Reformator (1497 – 1560) (S. 22)

[…] „Einheit werde wieder möglich durch humanistische Bildung und kirchliche Reform. Europa brauche Cicero und Christus, Humanismus und Reformation, Bildung und Glaube." […]

Tafel 3 Die Humanisten – Rückkehr zu den Quellen (S.24 f)

„Die europäischen Humanisten bildeten ein lockeres Netzwerk. Sie verband die Forderung nach einer Reform der Universität. Ein wichtiges Ziel dabei war die Verbesserung des Grundstudiums, das die philosophische Fakultät anbot. […] Die Professoren verwendeten lateinische Handbücher, die von der scholastischen Theologie geprägt waren.

Die Humanisten bezeichneten ihr Reformprogramm als „studia humanitatis". Alle Studenten sollten eine bessere sprachlich-literarische Bildung bekommen. Die philosophische Fakultät sollte deshalb durch neue Fächer wie Griechisch, Hebräisch, Poesie (Dichtkunst) und Geschichte ergänzt werden. Ziel dieser humanistischen Reform war die **Rückkehr zu den Quellen** (ad fontes). Die Studenten sollten nicht nur aus den üblichen lateinischen Handbüchern lernen, sondern antike lateinische und griechische Autoren […] selbst lesen und erforschen können.

Der Einfluss der Humanisten revolutionierte auch den Unterricht in der theologischen, juristischen und medizinischen Fakultät. Das Studium der Bibel in ihren Ursprachen brachte viele Theologen zu einem radikalen Bruch mit der mittelalterlichen Theologie und machte sie zu Anhängern der Reformation."

Tafel 4 Bildung und Humanität – „Wir sind zum Gespräch miteinander geboren" (S.28 ff)

„Für die Humanisten war die Sprache von grundlegender Bedeutung. Ihr Gebrauch unterscheidet den Menschen vom Tier. Wenn der Mensch sein Sprachvermögen nicht entwickelt, kann er nicht sachgemäß denken. Er verroht allmählich und wird zu einem **„Grobian"**. Wer sich nicht mit Worten wehren kann, greift zu Gewalt. Unklares Denken und rohes Sprechen führen zu inhumanem Handeln. Deshalb legten die Humanisten so großen Wert auf die sprachlich-literarische Ausbildung. Nur sie bringt den Menschen **eruditio** („Bildung", wörtlich übersetzt: „Ent-Rohung"). Durch sie vermag der Mensch geordnet zu denken und sich klar und sachgemäß auszudrücken.

Die Bedeutung Philipp Melanchthons für Europa - Von Wittenberg bis Siebenbürgen. Internationale Ausstellung der Europäischen Melanchthon-Akademie Bretten in Zusammenarbeit mit der Honterus-Gemeinde Kronstadt, Hrsg. von Albert de Lange(o.J.) - Zitate mit den Hervorhebungen aus dem Katalog

Die Humanisten waren davon überzeugt, dass ein gebildeter Mensch auch anständig handeln wird. Sprachlich-literarische Bildung vermittelt also auch Sittlichkeit. Die Humanisten nannten das **humanitas**. Der Begriff geht auf Seneca und Cicero zurück. Humanität bedeutet, dass der Mensch sich nicht länger von seinen egoistischen Interessen leiten lässt, sondern von den allgemein-menschlichen moralischen Geboten und Verboten. Er betrachtet Mäßigung, Harmonie, Nächstenliebe, Ordnungssinn und Weltoffenheit als Tugenden. Ein humaner Mensch fühlt sich verantwortlich für die Gesellschaft.

Die Humanisten betrachteten die Bildung und Erziehung der Jugend als ihre wichtigsten Aufgaben. Viele von ihnen glaubten, dass ihre Schüler die Gesellschaft auf friedlichem Weg reformieren und einigen würden."

Tafel 5 Humanismus und Reformation (S. 32 f)

„Viele Humanisten wollten auch die Kirche reformieren. Erasmus von Rotterdam gab dazu einen wichtigen Anstoß, als er 1516 den griechischen Urtext des Neuen Testaments zusammen mit einer eigenen lateinischen Übersetzung veröffentlichte und in seinen Anmerkungen nachwies, dass viele gängige kirchliche Lehren und Gebräuche darin nicht zu finden sind. Das Neue Testament zeige vielmehr, dass der Mensch zur Überwindung seiner Eigenliebe beitragen kann, wenn er Christus nachfolgt. Die Bibel hält ihm die Menschheit Christi (**humanitas Christi**) als Beispiel vor Augen. Der Mensch, der Christus nachfolgt (**pietas**), wird die göttlichen Gebote befolgen und seinen Nächsten lieben.

Die Erasmus-Ausgabe des Neuen Testaments wurde von grundlegender Bedeutung für die Reformation, weil Martin Luther sie für seine deutsche Übersetzung benutzte. Aber Luther teilte nicht das Vertrauen des Erasmus auf die menschlichen Möglichkeiten der Nachfolge Christi. […]

Ende 1520 brach Luther mit dem Papst, weil dieser nicht bereit war, sich der Autorität der Bibel zu unterwerfen. Erasmus lehnte den Bruch Luthers mit dem Papst ab.

Für ihn war die Einheit der Kirche unabdingbar. Ohne sie werde Europa auch kulturell und politisch zerfallen. Deshalb wollte er eine Reform, die die sichtbare Einheit der Kirche nicht bedrohte. Nicht wenige Humanisten der jüngeren Generation – unter ihnen Melanchthon – folgten Luther."

Tafel 6 Philipp Melanchthon – Professor in Wittenberg (S. 36 ff)

„Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen förderte die humanistische Reform der Wittenberger Universität. Im Jahr 1518 berief er Melanchthon, das neu eingerichtete Fach „Griechisch" an der Philosophischen Fakultät zu unterrichten. Ab 1525 durfte Melanchthon alles lehren, was er für notwendig hielt, auch an der Theologischen Fakultät.

Melanchthon kümmerte sich jedoch weiterhin vor allem um die Philosophische Fakultät. Er war überzeugt, „dass für jede Art von Wissenschaft die **sprachliche Bildung** unerlässlich sei." […]

Durch Melanchthon wurde die Wittenberger Universität zu einer der wichtigsten Reformuniversitäten in Deutschland. Melanchthon blieb bis zu seinem Tod im Jahr 1560 der Mittelpunkt der Philosophischen Fakultät. Er zog Tausende von Studenten aus vielen Ländern an.

Melanchthon prägte nicht nur die Universität von Wittenberg, er selbst erhielt dort ebenfalls eine besondere Prägung. Er studierte seit seiner Berufung 1518 Theologie bei Martin Luther und wurde überzeugter Anhänger der Reformation.

Auch in der Theologie nutzte Melanchthon humanistische Methoden. […] Seit 1519 hielt er selbst regelmäßig Vorlesungen über Bücher des Neuen Testaments an der Theologischen Fakultät und arbeitete an der berühmten Bibelübersetzung Luthers mit. Wichtigste Frucht seiner frühen theologischen Arbeit sind die *Loci communes rerum theologicarum* [d.h. Theologische Grundbegriffe wie z.B. „Sünde", „Gesetz", „Gnade"] von 1521."

Tafel 7 Bildung und Glaube – Melanchthon als „Lehrer Deutschlands" (S. 42)

[…] Weil alle Menschen die Bibel selbständig lesen sollen, forderten Luther und Melanchthon die Verbesserung der Elementarschulen. Alle Kinder, auch Mädchen, sollten in die Schule gehen. Melanchthon setzte sich vor allem für Lateinschulen ein. Auf seinen Rat hin gründete die Reichstadt Nürnberg eine „Hohe Schule" als Bildungseinrichtung zwischen Lateinschule und Universität. Hier wurde den Schülern schon Griechisch angeboten. Melanchthon verfasste auch viele Schulbücher. Wegen seines Einsatzes für umfassende Bildung ehrte man ihn schon im 16. Jahrhundert als „Praeceptor Germaniae", als „Lehrer Deutschlands."

Tafel 8 Lehrer Europas – Melanchthons Wirkung über die Grenzen hinweg (S. 44ff)

„Melanchthons Eintreten für die Bildung der Kinder und der Jugend blieb nicht auf Deutschland beschränkt. Viele seiner ausländischen Studenten wurden nach ihrer Rückkehr in ihrer Heimat in seinem Geist tätig. Bis auf wenige Ausnahmen schlossen sie sich auch der Reformation an. [z.B. die Studenten aus Siebenbürgen]

Ebenso wirkte Melanchthon durch seinen Briefwechsel mit Humanisten in ganz Europa. Sie berieten sich mit ihm, um Schule und Kirche im eigenen Land zu reformieren.

Besonders nachhaltig beeinflusste Melanchthon Lateinschule und Universität durch seine Lehrbücher, die im Laufe des 16. Jahrhunderts in mehrere europäische Sprachen übersetzt wurden. [Sein Lehrbuch der Dialektik wurde oft nachgedruckt, so auch 1537 in Lyon.]

Melanchthons europäische Schüler und Leser litten meist unter widrigen Verhältnissen. Die ***„Rohheit"*** schien zu siegen. Europa wurde politisch und kirchlich zerteilt. Gewalt und Zwang

zerstörten ihre Lebenswelt. Melanchthon bot ihnen eine klare Perspektive: Nur Bildung und Glaube können Europa retten, denn sie machen Menschen fähig, Konflikte durch Gespräche zu lösen. Ein neues Europa soll „von unten her“ aufgebaut werden, ein Europa, in dem Einheit und Friede, Recht und Ordnung herrschen.“

Tafel 9 Martin Luther – Rückkehr zum Evangelium

Tafel 10 Gesetz und Evangelium – Luthers Theologie anschaulich dargestellt

Tafel 11 Augsburger Bekenntnis- Die Einheit der Kirche erhalten (S. 56ff)

„Als Melanchthon 1518 nach Wittenberg kam, bewunderte er Luthers kompromisslose Rückkehr zur Bibel als einzige Quelle des Glaubens. Unter dem Einfluss von Luther wurde Melanchthon selbst zu einem Vordenker der Reformation. Er musste sein humanistisches Erbe jedoch nicht aufgeben. Im Gegenteil: Die Reformation braucht den Humanismus. Ohne sprachlich-literarische Bildung wird der Christ „fundamentalistisch“ und intolerant. Ein gebildeter Christ lässt das Gespräch mit Andersgläubigen nicht abreißen. Melanchthon hoffte zeitlebens auf die Kraft der Kommunikation.

Melanchthon erlebte dabei viele Enttäuschungen. Kaiser Karl V. belegte Luther 1521 auf dem Reichstag von Worms mit der Reichsacht und drohte, mit Gewalt gegen die „lutherischen“ Städte und Fürsten vorzugehen. Aber weil er außerhalb des Reiches Krieg führte, konnte er diese Drohung nicht umsetzen.

Erst 1530 kehrte der Kaiser zurück und verlangte von den Anhängern der Reformation, dass sie sich auf dem Reichstag von Augsburg verantworteten.

Im Auftrag des Kurfürsten von Sachsen und der anderen evangelischen Stände stellte Melanchthon eine Verteidigungsschrift zusammen. Darin zeigte er, dass reformatorische Glaubensüberzeugung und das Bemühen um Kirchenreform keine „ketzerischen“ Neuheiten sind. Sie sind biblisch begründet und deshalb „**katholisch**“, also allgemein-christlich.

Melanchthon hoffte, Kaiser und Reich von seiner Argumentation zu überzeugen. Nur eine gemeinsame Rückkehr zur biblischen Quelle kann zu wahrer Einheit führen. Humanistische Bildung und reformatorische Gesinnung kommen im Augsburger Bekenntnis zu einer eindrucksvollen Synthese.“

Tafel 13 Das geteilte Europa – Katholische und Lutherische Kirche trennen sich (S. 64 ff)

„Der Kaiser sah es als seine Pflicht an, die Einheit der Kirche wiederherzustellen. Der friedliche Weg, den Melanchthon im Augsburger Bekenntnis vorgeschlagen hat, ließ sich nicht verwirklichen. Der Kaiser drohte den Anhängern der Reformation Gewalt an, wenn sie die kirchlichen Reformen nicht rückgängig machten.

Doch die protestantischen Fürsten und Reichsstädte waren dazu nicht bereit. 1531 schlossen sie in Schmalkalden ein Verteidigungsbündnis und bekannten sich zum Augsburger Bekenntnis. Dieses Bekenntnis wurde entgegen ihrer ursprünglichen Absicht zur Geburtsurkunde der Kirchentrennung. Im Reich entstanden neben der römischen Kirche mehrere evangelische Landeskirchen.

Karl V. konnte seine Gewaltandrohung seit 1546 in die Tat umsetzen. Im Krieg erlitten die Schmalkaldener 1547 eine entscheidende Niederlage. Trotzdem gelang es dem Kaiser nicht, die Reformation auszulöschen. 1555 musste er im Augsburger Religionsfrieden die Existenz lutherischer Landeskirchen anerkennen. Der Kaiser blieb der weltliche Herr des Reiches, aber die Fürsten erhielten das Recht, die Konfession ihrer Landeskirche zu bestimmen. Seitdem war das Reich auch staatskirchenrechtlich geteilt.

Melanchthon bedauerte den Verlust der Einheit. […]

Seit 1555 verfestigte sich der Gegensatz zwischen römischen Katholiken und Lutheranern. Ihre Kommunikation war fast ausschließlich polemisch. Der Zerfall der Einheit Europas schien nicht mehr aufzuhalten.“ [sic! … war augenscheinlich nicht mehr aufzuhalten]

Tafel 14 Die reformierten Kirchen – Eine weitere Konfession [u.a. Zwingli, Calvin]

Tafel 15 Das Erbe Melanchthons – Die Einheit der Kirche wiederherstellen

Tafel 16 Grenzen überwinden – Die Bedeutung Philipp Melanchthons für Europa heute
(S.76 ff)

„Seit der Gründung der Europäischen Union lösen die Mitgliedstaaten ihre Konflikte nicht mehr durch Gewalt, sondern durch Verhandlungen und entwickeln, unter Wahrung ihrer eigenen Identität, zunehmend Formen von Zusammenarbeit und Austausch. Der trennende Charakter der Grenzen wird überwunden. Kulturelle Unterschiede werden als Bereicherung verstanden.

Auch das Verhältnis der Kirchen zueinander hat sich grundlegend geändert. Meilensteine waren die Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1948, das Zweite Vatikanische Konzil von 1962 bis 1965, die Leuenberger Konkordie 1973 und die *Charta Oecumenica* 2001. Die Kirchen verketzern einander nicht mehr, sondern verstehen ihre Unterschiede als Bereicherung und Herausforderung. Hierfür hat sich der Begriff „**versöhnte Verschiedenheit**“ eingebürgert.

In diesem Klima gewinnt Melanchthon eine neue Aktualität. Er wusste, dass wirkliche Verständigung nur möglich ist, wenn man gemeinsam die **Quellen** erforscht, aus denen sich Europa entwickelt hat. Dabei dachte er an die antiken griechischen und lateinischen Autoren und vor allem an die Bibel. […]

Europa wurde geprägt vom Zusammentreffen antiker und christlicher, jüdischer und islamischer Traditionen. Dieses vielgestaltige historische Erbe kann leicht zu neuen Abgrenzungen und Abschottungen führen. Auf den Spuren Melanchthons sollte es möglich sein, miteinander ins **Gespräch** zu kommen und an einer gemeinsamen europäischen Identität zu arbeiten.

Die Europäische Melanchthon-Akademie Bretten betrachtet es deshalb als ihre Aufgabe, die Kenntnis des Lebens und Werkes Melanchthons zu fördern."

Tafel 17 Siebenbürgen – Politische und kulturelle Entwicklung

Tafel 18 Johannes Honterus und Valentin Wagner – Humanismus und Reformation in Siebenbürgen

Tafel 19 Melanchthon in Siebenbürgen – Seine Schüler und seine Werke

Tafel 20 Siebenbürgen: Land der religiösen Vielfalt – Die Duldung der Antitrinitarier

❖

Die Europäische Melanchthon-Akademie

Das Melanchthonhaus Bretten ist **seit 2004** Sitz einer Europäischen Melanchthon-Akademie. Das hat das Gründungskomitee dieser internationalen wissenschafts- und kulturpolitischen Einrichtung bei seiner Sitzung in der Geburtsstadt des Reformators und Humanisten Philipp Melanchthon beschlossen. Das Gremium besteht aus Vertretern von Universitäten, von Ökumene-Instituten, des Landtages von Baden-Württemberg, der Vereinten Nationen sowie der Stadt Bretten. Bezugnehmend auf das von den Vereinten Nationen ausgerufene "Jahr des Dialogs zwischen den Kulturen" (United Nations Year of Dialogue among Civilisations) wurde als Ziel der Akademie die Erforschung des geistigen und kulturellen Erbes Melanchthons für das heutige Europa hervorgehoben.

Die Aufgabe der Europäischen Melanchthon-Akademie wird die historisch-kritische Forschung zu allen auf die universale Dimension des Humanisten und Reformators Philipp Melanchthon bezogenen Disziplinen sein. Dazu gehören neben der Reformations- und Religionsgeschichte auch die Frühneuzeitforschung, Politik, Ethik, Bildungsgeschichte sowie der interkonfessionelle und interreligiöse Dialog. Die Ausrichtung der wissenschaftlichen Arbeit an der Europäischen Melanchthon-Akademie schlägt den Bogen zur Gegenwart, indem die intellektuellen und kulturellen Inhalte der frühen Neuzeit und ihre vielfältigen zeitgemäßen Bezüge aufgeführt werden.

Als zentrale, die kulturelle Identität Europas beleuchtende Themenbereiche stellte das Gründungskomitee vor allem die Konfliktanalyse sowie Konfliktprävention in der europäischen Tradition heraus, namentlich die Konfessionalismen, die Ökumene und den

interreligiösen Dialog. Berücksichtigt werden sollen ferner die naturrechtliche Tradition der Ethik wie auch die europäischen Diskurse vor der Nationalstaatsbildung und ihr Beitrag für das "Haus Europa".

Neben der historischen und systematischen Grundlagenforschung sollen Stipendien- und Symposienprogramme, Bildungsangebote sowie europäische Begegnungen zu den Aufgaben der Akademie und Stiftung gehören.[4]

❖

Das Melanchthonhaus in Bretten

Gott zu Ehren, Melanchthon zum Gedächtnis

Das Melanchthonhaus in Bretten wurde 1897 an der Stelle des 1689 abgebrannten Geburtshauses[5] des Reformators errichtet. Seitdem als Museum genutzt, wurde das im spätgotischen Stil erbaute Gebäude 2004 Sitz einer Europäischen Melanchthon-Akademie.

Das Melanchthonhaus ist das wichtigste Besucherziel der 23 Kilometer nordöstlich von Karlsruhe gelegenen Stadt Bretten, die sich selbst auch Melanchthonstadt nennt. Unmittelbar am beliebten und belebten Marktplatz gelegen, erinnert das prächtige Gebäude an Leben, Werk und Wirken des hier geborenen Reformators und Humanisten Philipp Melanchthon (1497-1560). Der Grundstein wurde am 16. Februar 1897 gelegt, dem 400. Geburtstag Melanchthons. Das 1903 eingeweihte Haus enthält neben Museum und einer Forschungsstelle eine der umfangreichsten Melanchthon-Spezialbibliotheken und eine Dokumentationsstelle der internationalen Melanchthonforschung.

Bis zu 10.000 Besucher kommen jährlich in das Gedächtnishaus und gehen am Empfang vorbei geradewegs in die Gedächtnishalle. In diesem sakral anmutenden Raum, der fast das gesamte Erdgeschoss einnimmt, werden zu besonderen Gelegenheiten Gottesdienste abgehalten, etwa am Reformationstag. Die raumfüllende Historienmalerei erzählt das Leben Melanchthons. Am Altar im hinteren Bereich stehen sich Philipp Melanchthon und Martin Luther gegenüber. Jedoch schaut Luther zu Melanchthon, während dieser die Zuhörer im

[4] In: www.melanchthon.com/Melanchthon-Akademie/

[5] Wir haben den Text aus einer Publikation des Melanchthonhauses wörtlich übernommen. Hier ist lakonisch die Rede davon, dass das Haus 1689 „abgebrannt" ist. Auch bei der Stadtführung, an der wir teilgenommen haben, war vom „großen Stadtbrand" die Rede. Uns erscheint aber notwendig, auf ein Phänomen hinzuweisen, was uns bei der Vorbereitung öfter begegnet ist: 1689 wüteten die Truppen Louis XIV. in der Pfalz, im sogen. „Pfälzischen Erbfolgekrieg". Allerdings war die Pfalz, eigentlich „kurfürstliche Pfalzgrafschaft bei Rhein" viel größer als das was wir heute Pfalz nennen; sie lag an Ober- und Mittelrhein, zwischen Mosel und Kraichgau, mit dem Kerngebiet am unteren Neckar und den Hauptstädten Heidelberg und Mannheim. General Mélac war der kommandierende General. Bekannt geworden ist sein Befehl: „Brûlez le Palatinat!", (Brennt die Pfalz nieder), was auch geschehen ist. Das Heidelberger Schloss und die vielen Burgen im Mittelrheintal geben beredt davon Zeugnis. Das Geburtshaus Melanchthons war natürlich von diesen Truppen niedergebrannt worden und ist nicht zufällig abgebrannt, wie es der zitierte Text vermuten lässt. Bis ins 20. Jahrhundert wurden Hunde in der Pfalz „Mélac" (auch Melag) genannt und auch der Begriff „Lackel" soll auf Mélac zurückgehen. Politische Korrektheit ist eben oft unkorrekt.

Blick behält. An den Seiten der Halle reihen sich Reformatoren wie Johannes Brenz und Martin Butzer aneinander.

Melanchthons Lebensaufgabe: Reformation des Schul- und Universitätslebens

Wandgemälde geben die wichtigsten Szenen aus dem Leben Melanchthons wieder. Sie wurden von Nikolaus Müller geplant, aber erst zwei Jahrzehnte später vom Karlsruher Professor August Groh (1871-1944) ausgeführt.

Es beginnt in der Jugend Melanchthons mit einer Szene am Marktbrunnen im Gespräch mit fahrenden Schülern. Die nächste Szene spielt im Jahr 1530, eine Darstellung des Augsburger Reichstags. An diesem nahm Melanchthon als Wortführer der sächsischen Theologen teil, während Luther auf der Veste Coburg weilte. Die Szene zeigt die Übergabe des von Melanchthon verfassten "Augsburgerischen Glaubensbekenntnisses" an Kaiser Karl V. am 26. Juni 1530.

Daneben ist die Eröffnung der "Oberen Schule" im Ägidien-Kloster in Nürnberg am 23. Mai 1526 dargestellt. Heute heißt die Schule Melanchthon Gymnasium Nürnberg. Melanchthon schreitet mit den Räten der Stadt und Gelehrten der Eröffnungsfeier. Zu Melanchthons Lebensaufgaben gehörte die Reformation des Schul- und Universitätslebens.

27 Jahre Freundschaft

Der Besuch Melanchthons in seiner Vaterstadt Bretten im Sommer 1524 ist neben einer Szene abgebildet, die Luther am Krankenbett von Melanchthon zeigt. "Martin Luther besucht seinen schwer erkrankten Freund und betet um dessen Wiedergenesung, Weimar 1540." Seit August 1518 standen die beiden über 27 Jahre in enger persönlichen Beziehung.

Die knarzenden Stufen gehen Besucher hinauf in das Obergeschoss. Dort befinden sich fast 11.000 Bücher, 450 Autographen, Statuen, Wappen, Gemälden, Gedenkmünzen und Graphiken. Im sogenannten Städtezimmer zieren die Wappen jener 121 Städte die Decke, mit denen Melanchthon nachweislich Kontakt hatte. Von Altenburg bis Reval, im Süden bis

Das feierlich und ernst gehaltene Theologenzimmer erinnert an die Kirchenmänner, mit denen der Reformator befreundet war. Im Fürstenzimmer mit seiner prunkvollen Eichendecke hängen Ölgemälde von Adeligen, die für die Reformationsgeschichte eine wichtige Rolle spielten. Im Humanistenzimmer schließlich begegnet man herausragenden zeitgenössischen Vertretern von Wissenschaft und Kunst. Überall in diesen Zimmern sind die Bücherschränke prall gefüllt mit "Melanchthon-Literatur". Im Tresor finden sich Schriften,die noch aus der Zeit vor dem Buchdruck stammen. In diesen Räumen befindet sich die größte und bedeutendste Museumsbibliothek Baden-Württembergs mit wertvollen Drucken aus dem 16. Jahrhundert, ergänzt durch alte Handschriften, Münzen und Wappen.

"Gott zu Ehren, Melanchthon zum Gedächtnis"

Im Nachbarhaus, begehbar durch einen gläsernen Zwischensteg, ist die Melanchthon-Akademie untergebracht. Drehen sich Besucher nach dem Besuch des Melanchthon Hauses

noch einmal um, erblicken sie an der Fassade des Museums die fünf Wappen jener Städte, in denen Melanchthon lebte – Bretten, Pforzheim, Heidelberg, Tübingen und Wittenberg. Und in goldenen Lettern prangt über den sechs Fenstern des oberen Stockwerks die Inschrift: "Gott zu Ehren, Melanchthon zum Gedächtnis. Errichtet von der evangelischen Christenheit".

in: evangelisch.de (ohne Jahr)

Kloster Maulbronn

Die Reformklöster der Zisterzienser

Auf dem Weg zum Kloster Maulbronn empfiehlt es sich, auch einen Blick auf eine andere „Reformation" zu werfen, die des Klosterlebens am Ende des 11. Jahrhunderts.

Vater des abendländischen Mönchtums ist Benedikt von Nursia (*um 480 daselbst). Angeekelt von dem Sittenverfall, den er während seines Studienaufenthaltes in Rom kennengelernt hatte (interessant: die Parallele vom Besuch Roms von Luther rund 1000 Jahre später), verließ er die Stadt und zog sich für zwanzig Jahre in die Einsamkeit zurück, wo er in Gebet, Meditation und Buße verweilte. Es sammelten sich zahlreiche Schüler um ihn, deren geistliche Leitung er übernahm, und so gründete er schließlich zwölf Klöster, auf die er sie verteilte. Er selbst ging nach Monte Cassino, wo er im Jahr 529 eine Mönchsregel verfasste, die sogenannte „Regula Benedicti". In ihr wird in 73 Kapiteln sein monastisches Ideal formuliert.

Am bekanntesten, ja fast sprichwörtlich geworden, ist die Regel „Ora et labora" (Bete und arbeite). Allerdings gehört dazu auch „…et lege", also geistliche Lesung, was weniger bekannt ist. Zu den Regeln gehören zudem Gehorsam, Demut, Gabe der Unterscheidung, sowie die Bescheidenheit, die sich bis in der Architektur der Klöster zeigen sollte.

Im Laufe der Jahrhunderte verkamen aber diese Werte in den Klöstern und im Klerus immer mehr. Und genauso wie Benedikt angewidert von den Missständen war, so empfanden es im 11. Jahrhundert Mönche und führten eine große Reform durch. Es begann mit Robert von Mosleme (Ort in Burgund), ein Benediktinermönch, der anno 1098 in Cîteaux in der Côte d'Or (eigentlich „Goldner [Reb-]Hang") in der Nähe von Dijon ein Kloster gründete, das sogenannte „Reformkloster" von Cîteaux. In dem Wort steckt „Zisterne", und tatsächlich war Wasser eine wesentliche Voraussetzung bei der Ansiedlung eines Klosters, die ebenfalls schon in der „Regula Benedicti" festgeschrieben war. Nach diesem Kloster nannten sich später die Mönche „Zisterzienser".

Sie lebten wieder streng nach der „Regula Benedicti“, bauten Klöster in besagter Schlichtheit. Nicht einmal Kirchtürme waren zugelassen, höchstens zwei Dachreiter. In Maulbronn ist es nur einer. Es fehlten auch die farbigen Figurenfenster. Sie siedelten immer in Ödland, rodeten das Land und wurden zu wahren Meistern in den Bereichen Obst- und Weinbau, Viehzucht und Landbearbeitung und der Architektur.

Nachdem Bernhard von Clairvaux 1113 in das Kloster von Cîteaux eingetreten war, kam es zu einer ungeheuren Expansion des Ordens. Bei seinem Tod 1153 gab es bereits 400 Abteien und 100 Jahre später 2.000 Zisterzienser- und 1.400 Nonnenklöster in ganz Europa. Der Orden spezialisierte sich auf vorbildliche Bodenbewirtschaftung. Die Mönche experimentierten perfektionistisch mit verschiedenen Bodentypen, sowie Rebschnitt-, Veredelungs- und Weinbereitungs-Techniken. Ihre größte Leistung war die Konzeption des Cru- bzw. Terroir-Gedankens (sic). Diese Erfahrungen kamen allen Ländern zugute, wo der Orden tätig war[6].

Die Zisterzienser in Maulbronn

Die Gründungslegende

Die Legende vom Maulesel

Die Gründung von Kloster Maulbronn vor 850 Jahren ist seit Langem in der Klostertradition verankert: Demnach hat ein Maulesel den richtigen Standort des Klosters, nämlich ein Ort mit Wasserquelle, gefunden. Interessanterweise sind in anderen Klöstern ähnliche Gründungslegenden verbreitet.

Als der fromme Ritter Walter von Lomersheim seinen Tod nahen fühlte, wollte er für sein Seelenheil noch ein Kloster stiften. Doch weder er noch die Mönche wussten, welches ein guter Ort dafür sei. Ein Esel sollte ihnen den Weg weisen, denn war es nicht ein Tier, das geduldig alles Lasten trug, und hatte nicht selbst Jesus auf einem Esel Einzug gehalten in Jerusalem?

Also luden sie dem Maultier all ihre Habe auf und schickten es voraus. Da wo das Tier Rast machte, sollte das Kloster entstehen. Der Esel trabte munter kreuz und quer durch Feld und Wald. An einer Quelle endlich hielt er an, um zu trinken. „Dies ist der Ort, den Gott uns zugedacht hat!” freuten sich die Mönche. Und so erhielt das Kloster den Namen „Maulbronn”.

[6] Zum Kloster gehörte die Grangie „Clos Vougeot“, das vielleicht bekannteste und renommierteste Weingut der Welt, Sitz der „Confrérie des chevaliers du Tastevin“.

Im Wald jedoch hausten Räuber, die die Gegend unsicher machten. Die tauchten eines Tages auch bei den Mönchen auf, als schon etliche Mauern standen. Sie drohten, alles zu zerstören, wenn der Bau nicht sofort eingestellt würde. Da trat ein Mönch vor und sagte: „Spart euch die Mühe, denn wir versprechen euch mit einem heiligen Eid, das Kloster nicht zu vollenden." Die Räuber glaubten dem Mönch und zogen ab. Die Brüder aber bauten munter weiter, bis alles vollendet war.

Voll Zorn aber standen eines Tages wieder die Räuber vor dem Tor. Der Abt führte sie in die Kirche und deutete auf eine kleine Lücke in der Mauer der Chorschranke und auf den Stein, der davor am Boden lag und sagte: „Ihr seht, wir haben unser Wort gehalten. Das Kloster ist noch nicht vollendet."

Der Eselsbrunnen im Klostergarten sprudelt heute noch und das Bildnis einer mit Stricken gefesselten Schwurhand erinnert an den Eid der Mönche, das Kloster unvollendet zu lassen bis zum Jüngsten Tag.

In: http://www.baden-wuerttemberg.de/de/unser-land/traditionen/sagen-und-legenden/die-gruendung-desklosters-maulbronn/

Gründung des Klosters Maulbronn

Die Gründung des „Reformklosters" Maulbronn in unmittelbarer Nähe der Salzachquellen und der Wasserscheide zwischen Rhein und Neckar erfolgte im Jahr 1147/48 noch zu Lebzeiten von Bernhard von Clairvaux. Durch die alte Römer- und Reichsstraße war der Ort an Speyer und gegen Osten an Cannstatt angebunden. Die Klostergemeinschaft sollte wirtschaftlich unabhängig sein.
Der urkundlich verzeichnete Ortsname „Mulenbrunnen" deutet auf eine Lage an der Quelle (= Brunnen) einer Mühle (von mhd. „mulin") hin. Ob eine Mühle auf einem der Stiftungsgüter selbst oder eine andere weiter flussabwärts dem Ort seinen Namen gab, ist nicht belegt.

Ein eigenständiger Wirtschaftsbetrieb

Die Gründung eines Zisterzienserklosters war zwar in erster Linie religiös motiviert, doch für den Lebensunterhalt durften die Zisterzienser Gewässer, Wälder, Weingärten, Wiesen und Grundstücke gemeinsam besitzen. Daher gehörte die Kultivierung und Bewirtschaftung der umgebenden Landschaft zum festen Bestandteil des zisterziensischen Ordenslebens, ebenso

das Prinzip der autonomen Eigenversorgung. Natürlich spielte bei der Gründung des Klosters die geografische Lage eine wesentliche Rolle.

Die Zisterzienser als Großgrundbesitzer - Grangien

Zur Bewirtschaftung der Ländereien und zur Unterbringung des Viehs richteten sie in der näheren Umgebung des Klosters eigene *Wirtschaftshöfe* ein, sogenannte *Grangien* (von lat. granus – Korn, vgl. frz: la grange – die Scheune). Zu Beginn des 12. Jahrhunderts gehörten 17 Grangien zum Maulbronner Klosterbesitz. Die aufwendigen handwerklichen und landwirtschaftlichen Arbeiten übernahmen meist Laienbrüder (Konversen, sie hatten die „Profess", also das Gelübde, abgelegt waren aber keine Priester), sie erhielten zum Ausgleich verkürzte Gebetszeiten. Oft waren es ganze Gehöfte, ummauert mit mehreren Gebäuden und teilweise auch mit Türmen versehen. Zur Grangie gehörten mitunter auch eine eigene Kapelle und es entsteht der Eindruck eines Klosters im Kleinen. Eine solche Grangie war Eilfingen und der Eilfingerhof, zu dem der Eilfingerberg gehört (vgl. unseren Beitrag zum Thema „Wein")[7].

Frühe Ingenieursleistung: das Wassersystem

Berühmt waren die Zisterzienser für ihre meisterhafte Art der Wasserwirtschaft. Davon zeugt ein umfangreiches System künstlich angelegter Wasserwege rund um das Kloster. Der Bau des Wassersystems wurde im 12. Jahrhundert begonnen und in den folgenden Jahrhunderten ausgeweitet. Durch ein spezielles Ablaufsystem regulierten die Zisterzienser das Wasser im nahe gelegenen Tiefen See und

Graben der ehem. Wassersysteme im Einzugsbereich des Klosters (Landesdenkmalstelle Baden-Württemberg)

[7] Ein Vergleich zu heimatlichen Gefilden sei erlaubt: Zum Klos gegr. 1136 unter Mitwirkung von Bernhard von Clairvaux) ge linksrheinisch. Als Beispiele: eine Grangie im (Nieder-)Ingelheimer Böhl, der Sandhof (im Bereich des heutigen Budenheim und Heidesheim, heute Sternerestaurant Dirk Maus), der Steinheimer Hof, der Neuhof, der Draiser Hof (heute Weingut Baron Knyphausen).

betrieben damit ihre Mühle innerhalb der Klostermauern. Der umgeleitete Bachlauf der Salzach diente als Abwasserkanal.

Blick in die Klosterlandschaft

*Ein Blick in die **Klosterlandschaft** von Maulbronn. Im Vordergrund der Aalkistensee, ein von den Mönchen angelegter Fischteich. Seinen Namen bekam er von der Funktion: in Kisten im See wurden Aale bis zum Verzehr aufbewahrt. Etwas höher gelegen, am Waldrand der Eilfingerberg, ein von den Mönchen angelegter Weinberg, mit dem Eilfingerhof. Zwischen dem Weinberg und dem See befindet sich die eigentliche Grangie. Das Kloster Maulbronn ist am oberen Bildrand ziemlich exakt in der Mitte am Waldrand.*

UNESCO-Weltkulturerbe mit lebendiger Atmosphäre

„Im Nordwesten des Landes liegt zwischen waldigen Hügeln und kleinen stillen Seen das große Zisterzienserkloster Maulbronn. Weitläufig und wohl erhaben stehen die schönen alten Bauten […], sie sind prächtig, von innen und außen, und sie sind in Jahrhunderten mit ihrer ruhig schönen, grünen Umgebung edel und innig zusammengewachsen."

Das eindrucksvolle Kulturdenkmal Kloster Maulbronn – hier von seinem ehemaligen Schüler Hermann Hesse beschrieben – wurde 1993 von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes der Menschheit aufgenommen. Maulbronn gilt als die am vollständigsten erhaltene mittelalterliche Klosteranlage nördlich der Alpen; keine andere Niederlassung des Zisterzienserordens im gesamten europäischen Raum blieb in so umfassender Weise bewahrt. Diese einzigartige Geschlossenheit der Anlage vermittelt das fast unverfälschte Bild eines mittelalterlichen Klosters. Architektur und umliegende Kulturlandschaft verdeutlichen die geistige und wirtschaftliche Lebenswelt des Ordens und liefern einen sehr anschaulichen Eindruck von den Besonderheiten der zisterziensischen Reformbewegung.

Bis heute beherbergt das Kloster die evangelische Klosterschule, die Herzog Christoph von Württemberg (1515-1568) im Jahr 1556 einrichten ließ. Zur Zeit ihrer Einrichtung war sie eine ungewöhnlich fortschrittliche, zukunftsweisende Institution, und mit ihrer Geschichte ist eine große Zahl prominenter Namen verbunden: u.a. Johannes Kepler, Friedrich Hölderlin und Hermann Hesse waren hier Schüler.

VOM KLOSTER ZUM EVANGELISCHEN SEMINAR

Maulbronn wird württembergisch

Zu Beginn des Zeitalters der Reformation kam es zu einer tiefgreifenden Umgestaltung der Reichsverfassung: Geistliche Fürstentümer wurden in weltliche umgewandelt. Kirchengüter wurden eingezogen und Klöster aufgehoben. Im Herzogtum Württemberg ging die Einführung des protestantischen Glaubens vergleichsweise rasch vor sich, aber der Streit um Maulbronn dauerte fast ein ganzes Jahrhundert. Als Erstes zog Herzog Ulrich, nachdem er sich dem lutherischen Bekenntnis angeschlossen hatte, im ganzen Land den klösterlichen Besitz ein. Auf diese Weise konnte er sich seiner hohen Verschuldung entledigen. 1536 wurden die immer noch beharrlich in den Klöstern verbliebenen Mönche des Landes verwiesen. Nur Maulbronn, das als Sammelkloster für einige Ordensleute aus ganz Württemberg diente, sollte noch zwei Jahrzehnte Bestand haben.

Erst mit dem Augsburger Religionsfrieden des Jahres 1555 hatte Herzog Christoph (1515-1568) die Handhabe, die Reformation im Land flächendeckend zu verwirklichen. Der Herzog hatte in den protestantischen Theologen Ambrosius Blarer und Johannes Brenz prominente Berater zur Seite. Federführend arbeitete Johannes Brenz eine neue Kirchenordnung aus, die der Herzog 1556 einführen ließ. Jetzt war für die Ordensgemeinschaften im Herzogtum Württemberg die Zeit endgültig abgelaufen.

DIE EINRICHTUNG DER KLOSTERSCHULEN

Ein wichtiger Bestandteil dieser Neuregelung war die sogenannte Klosterordnung. Sie betraf den Betrieb in den 13 „Mannsklöstern" Württembergs und schrieb fest, dass die Ordensniederlassungen aufgehoben und in Klosterschulen umgewandelt werden sollten. Die neu eingerichteten Klosterschulen waren dazu bestimmt, entsprechend der bildungspolitischen Absicht der Reformation den evangelischen Pfarrernachwuchs im Land gut auszubilden (siehe auch das Kapitel „Melanchthon - Lehrer Deutschlands)

Äußerlich änderte sich in der Folgezeit nicht viel am Leben im Kloster. Statt der Mönche bewohnten die Klosterschüler den Konvent. Der Alltag der Zöglinge war in das enge Korsett der Unterrichtsstunden und der zahlreichen gottesdienstlichen Übungen geschnürt, sodass die Knaben hinter den Klostermauern bereits das Dasein junger Geistlichen führten.

In den Klosterschulen wuchs die protestantische Bildungselite heran. Dass Württemberg eine ungewöhnlich hohe Zahl prominenter Namen zur deutschen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte beigesteuert hat, ist zu einem erheblichen Teil diesen Institutionen zuzuschreiben.

Das Evangelische Seminar Maulbronn

Aus der beschriebenen Klosterschule ist das Evangelische Seminar Maulbronn hervorgegangen.

Das Evangelische Seminar Maulbronn ist ein staatliches Gymnasium des Landes Baden-Württemberg mit einem Internat in Trägerschaft der Evangelischen Landeskirche Württemberg. Es hat das Anliegen, interessierte Jugendliche besonders in den Bereichen Alte Sprachen, Musik und Religion zu fördern.

Bereits 1556 wurde die traditionsreiche Schule als Stipendium von Herzog Christoph von Württemberg in der ehemaligen Klosteranlage eingerichtet, um begabte Jugendliche optimal auf ein Universitätsstudium vorzubereiten. Heute steht das Evangelische Seminar Maulbronn allen evangelischen Gymnasiasten ab der 9. Klasse offen. Aufnahmebedingungen sind gute

schulische Leistungen, das Bestehen des Landexamens, also der jährlich im Juni stattfindenden Aufnahmeprüfung, sowie die Bereitschaft, sich mit den Besonderheiten des Internatslebens auseinanderzusetzen.

Klostermühle: heute Unterkunft der Seminarschüler

Das Verhältnis von Mädchen zu Jungen liegt bei ungefähr eins zu eins. Alle Schülerinnen und Schüler leben im UNESCO Weltkulturerbe Kloster Maulbronn, es gibt also keine externen Schüler. Im Seminar Maulbronn leben und lernen ungefähr 100 Schüler aus vielen Regionen Deutschlands von der 9. Klasse bis zum Abitur in der 12. Klasse. Die Betreuung der Seminaristen erfolgt im Wesentlichen durch Lehrer, die neben ihrem Unterricht auch im Internat tätig sind. Durch dieses Konzept, welches auf eine lange Tradition zurückblicken kann, wird die Trennung von Schule und Internat so weit wie möglich aufgehoben, sodass schulisches und soziales Lernen als ganzheitlicher Prozess begriffen werden kann.

Wie bereits 1556 dem Herzog von Württemberg ist es heute ein Wunsch der Evangelischen Landeskirche, leistungsstarke Schüler zu fördern, ohne auf den sozialen Hintergrund oder das Einkommen der Eltern zu achten. Daher betragen die monatlichen Internatskosten für die besten 18 Schüler/innen eines Jahrgangs nur 250 Euro im Monat.

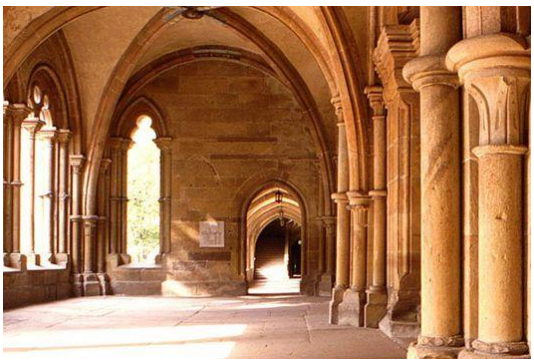
Sehenswertes in der Klosteranlage:

Das Paradies

Meisterwerk eines Unbekannten

Die Vorhalle der Klosterkirche, auch Paradies genannt, ist ein Meisterwerk. Unbekannt bis heute ist allerdings der Baumeister, der um 1220 die frühe Gotik Nordfrankreichs nach Maulbronn brachte. Übrigens: der Name „Paradies“ für den Vorraum der Kirche entstand aus der Tradition, diesen Raum der Kirche mit der biblischen Geschichte des Sündenfalls – der Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies – auszumalen.

Formvollendete Frühgotik



Das Paradies

Das Paradies zählt zu den schönsten Räumen der Frühgotik und zu den bedeutendsten architektonischen Zeugnissen in Maulbronn. Da der Name des Baumeisters nicht bekannt ist, erhielt er die Bezeichnung „Paradiesmeister“. Seine Werkstatt schuf um 1220 die weiträumige Vorhalle mit Kreuzrippengewölbe. Die kompakten Wandpfeiler aus romanischer Zeit sind hier bereits in einzelne Glieder aufgelöst, beeinflusst von der frühen Gotik Nordfrankreichs. Aus der Zeit um 1430 haben sich Farbreste erhalten.

Einzigartige Originale: romanische Kirchentüren

Das zweiflügelige Hauptportal

Das Hauptportal und das Südportal der Maulbronner Klosterkirche sind die ältesten datierbaren Türen Deutschlands. Das zweiflügelige Hauptportal aus Tannenholz gehört zur Originalausstattung der Kirche von 1178. Es besitzt kunstvoll gearbeitete schmiedeeiserne Zierbeschläge. Auf beiden Flügeln haben sich Reste der aufgeklebten Pergamentbeschichtung aus kompletten Tierhäuten erhalten – sie waren ursprünglich rot bemalt. Das einflügelige Südportal zeigt Türbeschläge in stilisierter Vogelform.

Essen im großen Stil

Das Herren- und das Laienrefektorium

Die Mönche und die Laienbrüder (Konversen, sie hatten die „Profess“, also das Gelübde, abgelegt waren aber keine Priester) aßen in getrennten Speisesälen, dem Herren- und dem Laienrefektorium. Beide wurden zu Beginn des 13. Jahrhunderts erbaut. Das Herrenrefektorium beeindruckt mit seiner herrschaftlichen Atmosphäre als wunderbares Zeugnis der Frühgotik in Maulbronn.

Besinnliches Speisen: das Herrenrefektorium

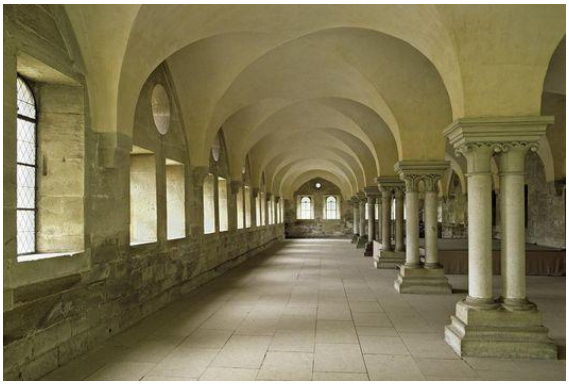
Im Herrenrefektorium nahmen die Mönche schweigend ihre Mahlzeiten ein. Währenddessen las ein Bruder aus der Bibel und anderen Schriften vor. Von einer erhöhten Lesekanzel an der Ostwand aus war er für alle gut sichtbar. An der Westwand existiert noch die ehemalige Durchreiche zur Klosterküche, die zwischen Herren- und Laienrefektorium lag und von dort aus beide Säle versorgte. Entstanden ist das Herrenrefektorium im Zuge der frühgotischen Baumaßnahmen, wohl unter der Leitung des sogenannten Paradiesmeisters.

Architektur mit repräsentativem Anspruch

Der Anspruch der Mönche auf einen repräsentativen Saal zeigt sich schon an den Dimensionen des Raumes – das Herrenrefektorium ist 27,20 Meter lang, 11,50 Meter breit und 10,40 Meter hoch. Auch die qualitativ hochwertigen Steinmetzarbeiten sind eines fürstlichen Saales durchaus würdig. Sehenswert sind die Details der feinen, in roter Farbe ausgeführten Malereien des 16. Jahrhunderts im Gewölbe. Das Bild im Gewölbezwickel der zweiten Säule von Norden zeigt beispielsweise Herzog Ulrich von Württemberg.

Das Laienrefektorium

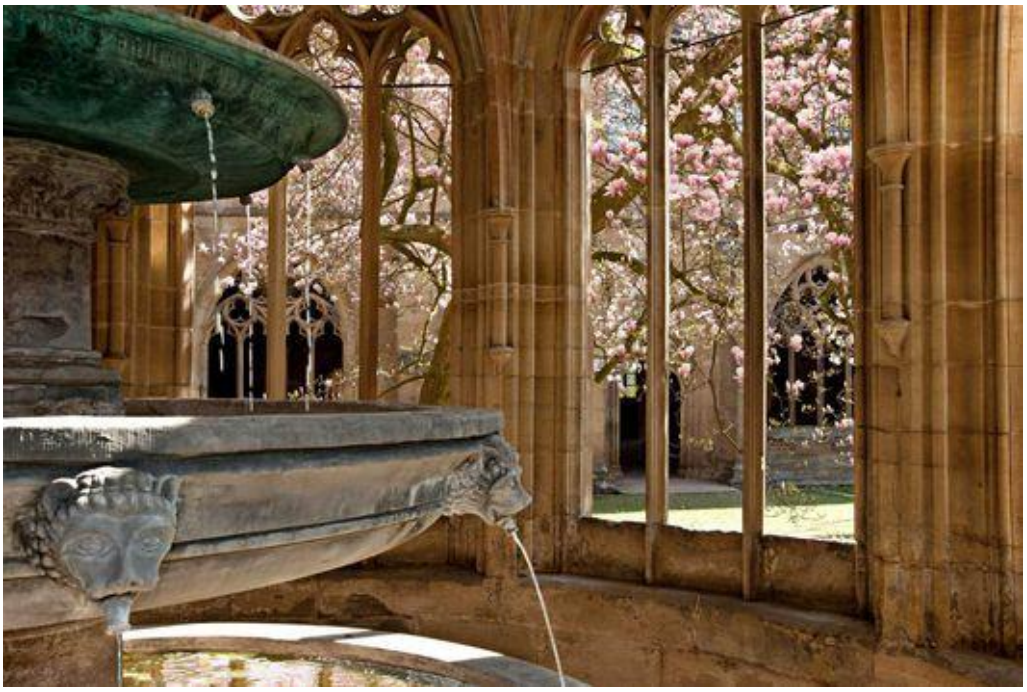
Die Laienbrüder betraten ihren Speisesaal einst durch einen weit in den Klosterhof ragenden Portalvorbau, der auch zu ihrem Schlafsaal im Obergeschoss führte. Den heutigen Zugang bildet das Portal rechts neben der romanischen Klosterpforte. Das zweischiffige Laienrefektorium gehört zu den frühen Bauten des 13. Jahrhunderts und diente auch als Wirtschaftsraum. Das von sieben schlanken Doppelsäulen getragene Kreuzgratgewölbe wurde erst 1869 eingezogen.



Laienrefektorium

Ein Maulbronner Wahrzeichen

Das Brunnenhaus



Das Haus mit dem dreischaligen Brunnen, Wahrzeichen und meist fotografiertes Objekt des Klosters befindet sich auch auf dem 2€-Stück des Landes Baden-Württemberg

Die Maulbronner 2-Euro-Münze

Seit dem 1. Februar 2013 sind die beiden Wahrzeichen des UNESCO-Welterbes Kloster Maulbronn 30 Millionen Mal in alle Welt gebracht: Die beiden berühmtesten Ansichten, das sogenannte *Paradies und der dreischalige Brunnen*, sind auf der Bildseite einer neuen 2-Euro-Münze zu sehen.

Die Entstehung des Brunnenhauses

Brunnenhaus

Das Brunnenhaus befindet sich im Nordflügel des Kreuzgangs, gegenüber dem Herrenrefektorium. Es wurde im 13. Jahrhundert zunächst kreisförmig bis zur Brüstungshöhe errichtet. Um 1340 bis 1350 folgten der Einbau von fünf Maßwerkfenstern und die Einwölbung der Decke. Der Fachwerkaufbau stammt aus der Zeit um 1611, wohl nach Plänen des schwäbischen Baumeisters Heinrich Schickhardt.

Der Brunnen: aus Alt und mach Neu

Vom mittelalterlichen Brunnen des Brunnenhauses ist lediglich die unterste Steinschale erhalten. 1878 glaubte der Kunsthistoriker und Landeskonservator Eduard Paulus d.J., einen weiteren Teil des Brunnens gefunden zu haben: am mittelalterlichen Abtsbrunnen im östlichen Klosterhof. Doch bei der Zusammenführung beider Teile erwies sich das als Fehleinschätzung. Die mittlere und obere Schale kamen also neu hinzu, nur der Bronzeaufsatz stammt vom Abtsbrunnen.

Literaturmuseum Maulbronn

In der Klosteranlage gibt es vier Museen: das Klostermuseum im Cellarium, das Kostermuseum im „Frühmesserhaus“, das Klostermuseum im Kloster-Infozentrum und die Ausstellung „Besuchen – Bilden – Schreiben Das Kloster Maulbronn und die Literatur“.

Wir empfehlen den Besuch der Ausstellung während der Mittagspause („Quartier libre“):

Besuchen – Bilden – Schreiben

Das Kloster Maulbronn und die Literatur

Das Literaturland Baden-Württemberg hat mit der Dauerausstellung

„Besuchen. Bilden. Schreiben. Das Kloster Maulbronn und die Literatur“

eine weitere Attraktion erhalten. In drei Abteilungen zeigt die Ausstellung, dass Maulbronn mehr als andere deutsche Klöster ein Ort der Literatur war.

Besuchen

In der Abteilung „Besuchen“ wird deutlich, wie das Bild Maulbronns durch literarische Texte konstruiert und verbreitet wurde. Mit ihren Gedichten, Erzählungen und Berichten machten Klosterschüler und Besucher den Ort Maulbronn zu einer Erinnerungsstätte und prägten so dessen Bild: als Stätte der Spiritualität, der Einkehr und der romantischen Phantasie. Dass hier der legendäre Doktor Faust zu Tode gekommen sein soll, trug ebenfalls zum literarischen Reiz des Klosters bei.

Bilden

1556, nach der Reformation, wurde das Zisterzienser-Kloster in eine bis heute bestehende evangelische Schule umgewandelt. Der Ausstellungssektor „Bilden“ veranschaulicht die Rolle, die diese Schule für die geistige Elite Württembergs spielte. Hier können per Knopfdruck Stundenpläne der berühmten Klosterschüler Johannes Kepler, Friedrich Hölderlin und Hermann Hesse verglichen werden. Unter dem Stress des Schulalltags entstanden etliche literarische Werke, mit denen sich die Ausstellung beschäftigt. Hesses Roman „Unterm Rad“ ist wohl das bekannteste.

Schreiben

Die Mönche brachten in das 1147 gegründete Kloster nur eine Bibel und wenige liturgische Schriften mit. Über die Jahrhunderte wuchs durch Kopieren, Übersetzen und Verfassen neuer Texte aus den bescheidenen Anfängen eine ganze Bibliothek. Die Abteilung Schreiben widmet sich darum der mittelalterlichen Kopierpraxis. Aber auch Hölderlins frühe Versexperimente sowie die Maulbronner Übersetzungstradition – vom Alten Testament bis zu Byron, Lamartine und Lenin – finden ihren Platz in der Ausstellung.

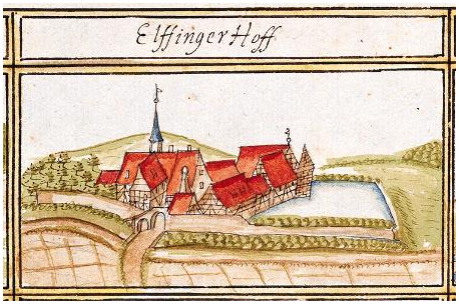
Überblick über acht Jahrhunderte

Insgesamt überblickt die Ausstellung mehr als acht Jahrhunderte und gibt rund 50 Schriftstellerinnen und Schriftstellern eine Stimme. Sämtliche Biographien und die konkreten Bezüge der Literaten zur Stadt Maulbronn können vom Besucher an einer Medienstation recherchiert werden. Unterhaltsame Kurzfilme führen hier in die Leben der beiden großen Maulbronner Autoren Friedrich Hölderlin und Hermann Hesse ein.

Besonderheiten – Spezialitäten

WEIN

Maulbronner Eilfingerberg



Der Eilfingerberg

Der Eilfingerberg ist eine Einzellage in der Gemeinde Maulbronn (Bereich Remstal-Stuttgart) im deutschen Anbaugebiet Württemberg. Bereits 1157 wurde er von den Zisterziensern mit Reben bepflanzt. Damals war er Teil der Grangie Eilfingen. Auf dem Weg nach Maulbronn kommen wir sowohl am Weinberg (links der

Straße) als auch an der Grangie (rechts) vorbei. Nach Expertenmeinung gilt die Lage als eine der besten des Landes.

Der Name „Eilfingerberg“

Eilfingerberg

Über den Ursprung des ungewöhnlichen Namens gibt es eine schöne Geschichte. Da die Mönche auf Grund der strengen Ordensregeln während der Fastenzeit keinen Wein trinken durften, tauchten sie ihre Finger in den Wein und schleckten diese ab. Damit war der Regel Genüge getan, denn der Wein wurde ja nicht getrunken. So mancher Ordensbruder wünschte sich elf (althochdeutsch „eilf“) Finger, um mehr Wein schlecken zu können. Daraus ergab sich der Name „Eilf-Finger-Berg“. Die hauptsächlich nach Süden, sowie in den Randlagen nach Westen und Südsüdosten ausgerichteten Weinberge mit 15 bis 50% Hangneigung umfassen 15 Hektar Rebfläche auf stark verwittertem Schilfsandstein mit Keuper im Untergrund. Hier werden Riesling, Traminer, Weißburgunder, Silvaner und Lemberger kultiviert. Seit 1872 ist das „Klosterstück“, der Kernbereich der Lage, im Alleinbesitz des Hauses Württemberg. Heute ist dies das Weingut Herzog von Württemberg.

Gesamtrebfläche	14,6 Hektar
Hangneigung	15-50%
Hangrichtung	Süd
Bodentyp	Bunter Mergel, im Untergrund Gipskeuper l
Bodenart	sandiger Lehm
Rebsorten	Riesling, Traminer, Weißburgunder, Silvaner, Lemberger
Historie	vor ca. 850 Jahren von Zisterziensermönchen angelegt seit 1872 im Besitz des Hauses Württemberg

Die Weine vom Eilfingerberg haben ein sehr eigenständiges Profil, das auf dem besonderen Kleinklima und dem in der Region selten zu findenden Bodentyp basiert.
Der leicht erwärmbare Schilfsandsteinboden verleiht den Weißweinen Eleganz und Rasse, der
Gipskeuper, in dem sich die Rebwurzeln gründen sorgt für Nachhaltigkeit im Geschmack und

Komplexität im Aroma.
Den Rotweinen verleiht dieses Terroir einen feurigen Körper und ein ausdrucksstarkes, fast pikantes Sortenbukett.

Unser Wein zum Abschluss:

2016 Maulbronner Eilfingerberg

Riesling trocken
VDP.ERSTE LAGE
KURZBESCHREIBUNG: Ein fruchtiger Riesling vom Eilfingerberg mit Aromen von Maracuja, Holunder und grünem Apfel. Der Wein hat eine lebhafte Säure und einen langen Nachhall.
ESSENSEMPFEHLUNG: Idealer Begleiter zu hellem Fleisch, Seefischgerichten und Salaten, auch in exotischen Soßen ein Genuss.
ALKOHOL 12,5 % vol
FRUCHTSÄURE 7,0 g/l
RESTSÜßE 5,8 g/l
TRINKTEMPERATUR 8 bis 10° C

Maultaschen

Auf dem Klostergelände gibt es mehrere Lokale, in denen gerne Maultaschen angeboten werden. Allerdings müssen wir hier eine Einschränkung machen. Durch den jährlichen Kräutermarkt, der just am 9. September stattfindet, ist zu erwarten, dass es einen großen Andrang gibt, und wir Schwierigkeiten haben dürften, Plätze zu finden.

Maultaschen sind eine Spezialität aus Maulbronn, die in ganz Deutschland bekannt ist. Es sind Taschen aus Nudelteig mit einer Grundfüllung aus Brät, Zwiebeln und eingeweichten Brötchen. In vielen Familien gibt es spezielle Rezepte, die weitere Zutaten wie gekochten Schinken, Spinat, geräucherte Schinkenwurst, Hackfleisch oder Bratenreste vorsehen. Die Schwäbischen Maultaschen sind seit 2009 von der EU in ihrer Herkunftsbezeichnung geschützt und fallen in die Klasse „Geschützte geografische Angabe“. Das bedeutet, mindestens eine der Produktionsstufen – Erzeugung, Verarbeitung oder Herstellung – wird im Herkunftsgebiet durchlaufen.

Die Maultaschen sind bis heute in schwäbischen Familien DAS typische Gründonnerstagsgericht, im Allgemeinen in der Brühe serviert. Die Familien haben alle ein

eigenes Rezept und stellen so viel her, dass es auch noch an Karfreitag in einer anderen Darreichungsweise konsumiert werden kann.

Doch der Reihe nach.

Entstehungslegende

Die bekannteste Legende ist die folgende. Während des Dreißigjährigen Krieges, der den Menschen große Entbehrungen auferlegte, bekamen die Zisterziensermönche unverhofft mehrere Stücke Fleisch. Dummerweise fiel dieses Fleischwunder in die Fastenzeit, die im Kloster natürlich eingehalten wird. Doch Not macht erfinderisch und der oberste Küchenbruder redete nicht viel und faschierte das Fleisch, mischte Kräuter und Gemüse (v.a. Spinat) unter und versteckte die so geschaffene Masse in einer Teigtasche, die er „Maultasche“ (nach Maulbronn) nannte. Er hoffte, dass der liebe Gott den Schwindel nicht entdeckte oder falls doch, dass er ob des Erfindergeistes sein Auge zudrückte. Später nannten die Schwaben die Maultasche auch „Herrgottsbescheißerle“.

Andere Herkunftslegenden und sonstiges Wissenswerte

Für Kulturwissenschafter ist das, was Menschen essen, und wie sie es essen eine wesentliche Quelle ihrer Forschung (vgl. Claude Lévi-Strauss: *„Das Rohe und das Gekochte“* oder *"Der Ursprung der Tischsitten"*). Sie kommen zu einer interessanten Einschätzung:

In der Umgebung von Maulbronn gibt es zahlreiche Waldenserorte. Waldenser waren protestantische Glaubensflüchtlinge aus Norditalien, die auch den Maulbeerbaum, Luzerne, Anbau von Tabak und 1710 die Kartoffel in Süddeutschland einführten. Damit könnten Maultaschen italienischen Ursprungs sein. Auch die Füllung aus Spinat weist auf den italienischen Ursprung hin. So gesehen handelt es sich bei den Maultaschen nur um eine schwäbische Kopie bekannter italienischer Teigwaren wie Ravioli und Tortellini.

Bis ins späte 18. Jahrhundert waren Maultaschen jedoch Süßspeisen. Als Beleg nehmen wir hier das *„Allgemein(e) Küchenlexicon für Frauenzimmer, welche ihre Küche selbst besorgen oder unter ihrer Aufsicht besorgen lassen“*. (Leipzig 1794). Es nennt mehrere Rezepte für Maultaschen, bei denen es sich ausschließlich um Süßspeisen handelte.

Den Maultaschen ähnlich sind die zahlreichen Teigtaschengerichte aus aller Welt. Neben den italienischen Ravioli und Tortellini, gibt es Kärntner Nudeln, Tiroler Schlutzkrapfen, in den französischen Alpen die Raviole du Dauphiné**,** russische Pelmeni oder Wareniki, polnische Piroggen oder auch chinesische Jiaozi bzw. Wan Tan, und Mandu in der koreanischen und Gyoza in der japanischen Küche.

Wir verzichten hier auf ein Rezept, und verweisen darauf, dass es gute selbsthergestellte in der Metzgerei Rheinganz, Breite Straße in Gonsenheim gibt. Es gibt vegetarische und andere

bei Aldi, der Marktführer ist die Firma Bürger, die auch verantwortlich zeichnet für die europäische Herkunftsbezeichnung.

Literatur

Ausstellungskatalog: Melanchthon - Grenzen überwinden – Overcoming borders

Die Bedeutung Philipp Melanchthons für Europa - Von Wittenberg bis Siebenbürgen.

Internationale Ausstellung der Europäischen Melanchthon-Akademie Bretten in Zusammenarbeit mit der Honterus-Gemeinde Kronstadt, Hrsg. von Albert de Lange, Bretten 2007

Melanchthon – Das Magazin zu seinem 450. Todesjahr, hrsg. EKD 2010 (Das Heft kann bestellt werden unter: www.chrismonshop.de

Dietrich, Veit-Jakobus: Die Reformatoren, Hamburg 2010

Preisendörfer, Bruno: Als unser Deutsch erfunden wurde – Reise in die Lutherzeit, Berlin 2017 (eine lesenswerte und faszinierende Zeitreise in die Periode des Übergangs vom Mittelalter zur Neuzeit)

Schilling, Heinz: Martin Luther – Rebell in einer Zeit des Umbruchs, München 2017 (ebenfalls eine lohnenswerte Lektüre)

Ausstellungen

Zwei interessante Ausstellungen zum Reformationsjahr

- Die Päpste und die Einheit der lateinischen Welt – Antike – Mittelalter – Renaissance
  21.05.2017 bis 31.10. 2017
  im Reiss-Engelhorn-Museum in Mannheim (www.rem-mannheim.de)

- Kernräume der Reformation. Der Südwesten und Europa
  29.10.2017 bis 02.04.2018 im Museum Zeughaus C 5

Für Freunde von historischen Stadtfesten: Das Peter-und-Paul-Fest in Bretten findet 2018 vom 29. Juni bis 2. Juli statt.